

DIE BRÜCKE



Johanni 2022

MITTEILUNGEN FÜR DEN FREUNDESKREIS CAMPHILL

Plötzlich Atem schöpfen
An einem lichtweißen Strand
Und Ausschau halten
Nach bunten Wolken

Ingeborg Woitsch

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Mitglieder!

Der Mai ist gekommen... und die Brücke – auch wenn es schon Juni ist.

Wir freuen uns, Ihnen heute wieder eine neue Ausgabe der Brücke präsentieren zu können. Das scheint zwar angesichts der fürchterlichen Ereignisse in Europa banal, aber auch die kleinen Dinge sind wichtig. Diesmal war für „die letzte Meile“ bis zum Druck aufgrund widriger Umstände noch ein weiterer Klimmzug nötig (danke Geschäftsstelle in Berlin!).

Stichwort Geschäftsstelle: Dort ist ja seit längerem Marthe Westermann in die Fußstapfen von Ulrike Funke getreten. Ulrike ist netterweise immer noch mit kleinem Pensum dabei und sorgt für die korrekte Buchhaltung von Anthropoi Selbsthilfe und Erfahrungstransfer.

Und was bietet Ihnen die Brücke? Neben den Geschichten und Ereignissen aus den Einrichtungen, hat sich auch Gerd Meier wieder mit einem sehr

persönlichen und engagierten Votum zu Wort gemeldet. Der Artikel von Albrecht Hüttig stellt einen interessanten Bezug zwischen Coronapandemie und Rudolf Steiners Haltung zur Pockenimpfung her. Beide Artikel repräsentieren die Meinung der Autoren.

Einen schönen und friedlichen Sommer wünscht Ihnen



Ihr Henrich Kisker



Willkommen und Abschied

Personeller Wandel in der Beratungs- und Geschäftsstelle in Berlin

Im Südwesten von Berlin, im grünen Zehlendorf liegt im Souterrain eines Wohnhauses der Lebens-Werkgemeinschaft die Beratungs- und Geschäftsstelle von Anthropoi Selbsthilfe, die seit 2001 für den Freundeskreis Camphill e.V. administrative und organisatorische Aufgaben übernimmt.

Bis zu ihrem Ruhestand im Mai 2021 hat Ulrike Funke gemeinsam mit Alfred Leuthold über viele Jahre den Mitgliedern und dem Vorstand des Freundeskreises Camphill als verlässliche An-

sprechpartnerin zur Seite gestanden – sei es bei der Vereinsverwaltung oder der Planung von Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen. Ulrike Funke ist trotz Rente weiterhin bei Anthropoi Selbsthilfe in der Buchhaltung tätig, Ihre übrigen Aufgabenbereiche hat Ihre Nachfolgerin Marthe Westermann übernommen, die Ihnen für Ihre Anliegen gerne zur Verfügung steht.

Telefon: 030/80 10 85 18 (vormittags)

E-Mail: info@fk-camphill.de



Karl-König-Schule Nürnberg: Vom Wachsen, Staunen und Gedeihen in Parzelle 63

Beate Kolmstetter-Lo und Christa Müntnich

Seit einem Jahr pachtet die Karl-König-Schule einen Kleingarten. Fußläufig zwischen Schule und Waldrand ist unsere Parzelle 63 Teil einer schönen Kleingartenkolonie.

Zeitgleich mit der erfolgreichen Teilnahme an

einem Crowdfunding-Projekt im letzten Jahr, in dem wir um Spenden für einen Schulgarten baten, rutschten wir auf Platz 1 der Garten-Warteliste. So hat es sich wunderbar gefügt. Wir konnten das Gartenhäuschen kaufen und auch die Finanzierung der Grundstückspacht war für die ersten beiden Jahre gesichert. Das Dach musste allerdings neu gedeckt werden, und es entstehen wei-

tere laufende Kosten, die wir ausschließlich über Spenden finanzieren können.

Schnell bildete sich eine bunte Gruppe aus allen Bereichen des Kollegiums und der Verwaltung, genannt „die Maulwürfe“, die sich im Garten engagieren.

Ein großer, alter Apfelbaum bildet den Mittelpunkt unserer Wiese. Darum herum läuft ein Beetstreifen. Hier wachsen Beeren, Sträucher und Blumen und es gibt ein Plätzchen für die Wintergerste.

Sobald sich die Sonne im März wieder zeigt, finden sich täglich kleine Schüler*innen-Gruppen ein, um zu säen, zu jäten, zu gießen und zu pflanzen. Unser grünes Klassenzimmer hat viel zu bieten.



Alle Sinne werden hier angesprochen und Entspannung darf sich ausbreiten. Gießkannen befüllen, Erde mit den Händen fühlen, der Duft von Blumen und Kräutern, Bienensummen. Apfelkuchen und Pfefferminztee im Herbst, alles

frisch aus dem Garten, haben uns viele genussvolle Momente beschert.

Kleine Klassenfeste und Geburtstage wurden im letzten Sommer gefeiert und manchmal diente der Schattenplatz unter dem Apfelbaum zum Picknick. Gespräche über den Gartenzaun mit anderen Gärtler*innen sind an der Tagesordnung und unsere Schüler*innen können hier echte Teilhabe leben.

Auch in der Freizeit kann der Garten für gemütliche Treffen genutzt werden. Die kleine Küche im Gartenhäuschen ist nun mit einer Kochplatte komplett und somit steht dem Vorhaben des Marmelade Kochens im Sommer nichts mehr im Weg.

Die Gartensaison 2022 hat begonnen und wir freuen uns auf neue Erlebnisse und Eindrücke im Grünen.



„Nachhaltiges“ aus der Goldbach Werkstatt Nürnberg

Christine Schreier

Im Weihnachtsheft 2021 berichteten wir mit dem Titel „Film ab“ über die Entstehung unseres Imagefilms. Er bringt unsere Schaffensfreude im traditionellen Handwerk, unsere innige Verbindung zu allen verwendeten Materialien und Rohstoffen und unser Werteverständnis zum Ausdruck. „Am Ende steht ein Objekt, das eine Geschichte erzählt“. Hinter den Geschichten verbergen sich viele Fragen zu unserer täglichen Arbeit in der Gemeinschaft, zu unserem Welt- und Menschenbild und zu unserem Blick in die Zukunft. Der Film gibt eine Innenansicht frei und zeigt uns als Suchende, die sich selbstbewusst und verantwortungsvoll den vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart stellen wollen. Hier ist der fertige Film „Vielfältige Geschichten“ <https://youtu.be/s2j0Fbm-k6w>



In uns liegt Außergewöhnliches, in uns selbst und in unserer Werkstatt

Nach langer Durststrecke, durch Isolation und Quarantäne, waren die Gespräche und die Dreharbeiten mit den Filmemachern ein herrliches Gemeinschaftserlebnis und der fertige Film war



ein wunderbares Weihnachtsgeschenk! Als Werkstatt-Gemeinschaft sind wir gewohnt uns Fragen zu stellen: Wer sind wir? Was ist uns bei der Arbeit wichtig? Was macht uns außergewöhnlich? Solche Fragen stärken unser Selbstvertrauen, machen uns selbstbewusster und mutiger. Wir sind aber auch gefragt, wenn es um Verantwortung gegenüber der Umwelt, dem Arten- und Klimaschutz geht. Wo kommen unsere Rohstoffe her? Welche Energiequellen nutzen wir? Wie nachhaltig ist unser Handeln? Diese drängenden Fragen der Gegenwart machen uns unsicher und hilflos, denn sie stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Umweltzerstörung und dem Klimawandel. Aber es ist sehr wichtig, dass wir uns als Gemeinschaft

auch den schwierigen Themen gewachsen fühlen, uns gegenseitig Mut machen und gemeinsam Verantwortung übernehmen. Wir wollen Forscher und Entdecker werden, um unseren Beitrag zu leisten, für eine vielfältige und nachhaltige Welt!

Nachhaltigkeit geht uns Alle an

Was ist eigentlich Nachhaltigkeit? Ursprünglich stammt der Begriff aus der Forstwirtschaft und meint, dass nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann. Dieses zukunftsweisende Prinzip ist auf alle Lebensbereiche der Welt übertragen worden und stellt damit die schwierigste Aufgabe dar, die wir uns nur denken können. Die Vereinten Nationen legten dieses Modell den **„Sustainable Development Goals“**, kurz SDGs zugrunde. Darin sind 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung formuliert, die 2015 verabschiedet wurden. Es geht dabei um nachhaltiges Handeln in den Bereichen Soziales, Ökologie und Ökonomie. Diese Entwicklungsziele beinhalten den Schutz der Erde, den Erhalt der Ressourcen für zukünftige Generationen und die Wahrung der Menschenrechte. Die Ziele sollen bis 2030 erreicht werden. Wichtig war den Verantwortlichen, dass sich Alle beteiligen können, jede Nation, jede Stadt, jede Gemeinde. Und vor allem: Jede/r Einzelne kann etwas tun!

Alles ist in Bewegung, alles greift sinnvoll ineinander

Auch als Werkstatt sind wir gefordert Nachhaltigkeitsziele umzusetzen. Sie begegnen uns in Leit-



bildern und im Arbeitsalltag, wie zum Beispiel: Gesundheit und Wohlergehen (Ziel 3), Inklusive, hochwertige Bildung (Ziel 4), Bezahlbare und saubere Energie (Ziel 7), Nachhaltiger Konsum und Produktion (Ziel 12). Das sind Ziele, die in jedem Projekt unserer Werkstatt in unterschiedlichen Gewichtungen vorkommen. Sie betreffen alle Lebensbereiche, sind eng miteinander verwoben und greifen sinnvoll ineinander. Es braucht viel Fantasie, Entdeckungs- und Experimentierfreude, um Nachhaltigkeitsziele in das tägliche Handeln zu bringen.


„Was wir denken, fühlen und wollen, findet sich in jedem Arbeitsschritt“

Nachhaltigkeitsziele spielen bei allen Entscheidungen in unserer Werkstatt eine wichtige Rolle.

Ob es um die Herstellung umweltfreundlicher Produkte geht, um die Bepflanzung unserer Dachterrasse mit bienenfreundlichen Kräutern, die Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage oder inklusive Bildungsangebote zum Thema Bundesteilhabegesetz. Immer müssen die verschiedenen Aspekte sorgfältig überprüft und hinterfragt werden. Das wichtigste dabei ist der feste Wille dranzubleiben, Mut zu machen und die Entdeckungsreise in eine nachhaltige Welt zu wagen!

Ein Beispiel: Mein persönlicher Favorit ist unsere Fahrradwerkstatt, die künftig sogar mobil unter-

wegs ist. Für mich bedeutet sie Nachhaltigkeit zum Be-Greifen: Radeln ist gesund für Leib und Seele, umweltfreundlich, weil es eine echte Alternative zum Auto ist. Immer mehr Kunden erkennen das, bringen ihr altes Fahrrad und lassen es reparieren. Das heißt, es lohnt sich, auch wirtschaftlich für unsere Werkstatt.

Wenn ich mit meinem gut gewarteten Fahrrad, pannenfrei nachhause radle, dann ist das zwar ein kleiner Beitrag zur Nachhaltigkeit, aber für mich persönlich ein großes, nachhaltiges Glücksgefühl! 

Flugzeugkatastrophe von Überlingen-Brachenreuthe im Sommer 2002

*Edmund Otto Eisenhauer,
lebt heute in der Königsmühle*

Am späten Abend des 01.07.2002 hörte ich vom Bett aus gegen 23:30 Uhr ein lautes dumpfes Geräusch ertönen.

Dachte erst an ein Gewitter und dann an Kanonenknallgeräusche.

In meinem Kopf hatte ich schwarzweiße Gedanken und es ging mathematisch bei mir zu, kann es bis dato nicht sagen was anno war!

Jedenfalls beschäftigt es mich bis heute!

Hatte dadurch sehr viele schlimme Alpträume, wo ich schreiend, weinend aufgewacht bin, hatte Begegnungen mit den „Poltergeistern“ gehabt, offenbar entnahm ich eine Traumatisierung von dem Flugzeugunheil mit in´s Leben? (!)

Dann paar Minuten später ertönten Martinshörner von Einsatz-, Rettungs- und weiteren zivilen bis militärischen Fahrzeugen.

Dann schaute ich aus dem Fenster, auf dem Feld



brannten zwei riesige Feuer, die Luft war rauchig und der Smog lag über Brachenreuthe und über den Hauptbrandherden.

Aus Überlingen flog ein Hubschrauber an den Einsatzort, auch die Bundeswehr schickte ihre Helikopter nach Brachenreuthe und hatte ihre Suchscheinwerfern und Nachtsuchtechnikinfrastruktur im Einsatz.

Man konnte trotz Fluglärm das Klacken hören.

Es roch in dieser Nacht verbrannt.

Am Tag danach flogen viele Helikopter über unseren Dächern, Rettungs und Einsatzkräfte aus ganz Deutschland waren im Einsatz und suchten das 30 Km² mussten nach verbrannten Menschen, Gepäckstücke und Wrackteile ab.

In Friedrichshafen wurde ein Depot zur Identifikation der Katastrophe eingelagert in einem Hanga am Bodensee Airport.

An normalen Alltag war hier am ersten Tag nach dem Crash nicht zu denken.



Der untere Bereich im Dorf war gesperrt, da viele Leichen und Flugzeugteile rumlagen.

Am vierten Tag nach dem Unfall war ich am Parkplatz, da rief ein Hausmeister zu mir ich sollte kommen, er wollte mir die Wracks aus direkter Nähe zeigen.

Ich weigerte das nähere Anrücken, da ich meinen Betreuern versprochen habe, wirklich nur auf dem Platz zu sein und nicht ausserhalb.

Hatte Angst Ärger zukriegen!

So hielt ich mich konsequent an die Hausvereinbarung und konnte von Ferne aus sehen wie die Wracks von der Kollisionsstellen vom THW aus Tief-lader gehievt wurden.

Es war echt spektakulär!

Das Ende nach einem Horrorfilm konnte mit einem Happy End am anderen Ende des Tunnels gesehen werden und die Zukunft wurde wieder stabiler!

Am Sonntag, 07.07.2002 fand vor den Toren von Brachenreuthe eine heilige katholische Gedenkmesse statt.

An diesem Abend läuteten die Glocken in Brachenreuthe

Leider hörte man die Verkehrspolizei, wie sie über Lautsprecheranlage den Verkehr umleitete, da viele Straßen wegen des Gottesdienstes gesperrt waren.

Von allen Wegen kamen die Gläubigen und am Platz, wo ein Holzkreuz stand waren gefühlt bis zu 3000 Menschen am Trauergottesdienst versammelt und wir dachten an alle 71 verstorbenen Menschen aus Baschkortostan und auch an die vom DHL Frachtflug aus Bergamo in Italien.


Paar Jahre später wurde der Tower Lotsman von einem Mörder ermordet direkt am Tower in Zürich Airport (CH).

Am Ostende von Brachenreuthe wurde eine weitere Gedenkstätte aufgestellt mit dem Leitspruch: „Mitten wir im Leben sind vom Tod umfangen“ s. w. „Ich fiel von der Mondsichel“ ist dazu lesen.

Die Jahre danach war immer ein mega Auflauf von Betroffenen und Mitwirkenden in Brachenreuthe und im gesamten Bodenseekreis.



Auch in vielen „Brachenreuthe Jahresbericht“ Ausgaben und anderen öffentlichen Pressen wurden viele Berichte veröffentlicht und ein Film sollte als Kinofilm an diese Supergaunacht erinnern.

An vielen Stellen wurden die „zerrissenen Perlenketten“ und Gedenkstationen aufgebaut, um die Generationen an die große Tragödie zu erinnern. Heute ist die Gedenkstätte in Überlingen – Brachenreuthe eines der touristischen Anlaufstellen für jeden Bodenseetouristen. 

„Aber wo die Gefahr ist, wächst das Rettende auch...“ – Gedanken zu Johanni in schwerer Zeit –

Richard Steel

„Aber wo die Gefahr ist, wächst das Rettende auch...“. Diese hoffnungsvollen Worte stammen von Hölderlin. Sie sind aus seinem Gedicht „Patmos“ – Patmos, die Insel des Exils für Johannes, wo er sozusagen gebrochen werden sollte, für die Menschheit unwirksam gemacht; und dennoch



schrrieb er gerade dort seine großen Visionen der Menschheitszukunft – die Apokalypse!

Lesen wir Zeitung, schauen wir fern oder suchen wir Informationen zum Zeitgeschehen im Internet, so begegnet uns vor allem das Negative; Hass, Zerstörung, Gräueltaten und Schuldzuweisungen für das Böse – und zur Zeit ist davon besonders viel zu sehen. Immer wieder ist etwas von einer Hoffnungslosigkeit, Ausweglosigkeit – eben „Endzeitstimmung“ zu erleben! Man ist gewohnt, Situationen „apokalyptisch“ zu nennen. Hat man vielleicht die eigentliche Bedeutung des Wortes vergessen? Das griechische Wort ἀποκάλυψις heißt in Wirklichkeit „Enthüllung“ – in christlichen Kreisen (aber nicht nur dort) nennt man es auch „Offenbarung“.

So gibt auch die „Offenbarung“ des Johannes einen Einblick in weite Zukunftsentwicklungen der Menschheit; und alle wirklichen Entwicklungen gehen durch Krisen, durch Leid und Schmerz. Davon wissen viele Menschen aus dem eigenen Leben zu erzählen. Daher ist es gut, bei persönlichem Leid und Unglück die Gewissheit zu haben, dass es nicht *nur* Unglück und Ende bedeutet, sondern dass immer gleichzeitig eine Chance, eine Öffnung für Neues gegeben wird.

Interessanterweise gibt es in allen drei *anderen* Evangelien, jedoch *nicht* bei Johannes die sogenannte „Ölberg Apokalypse“ oder „Apokalypse auf dem Ölberg“. Hier wird sozusagen im Kleinen gegeben, was bei Johannes in der „Offenbarung“ – also in einem ganzen eigenen Buch – in Einzelheiten beschrieben wird. An dieser Stelle soll ein kurzer Hinweis zur Chronologie gegeben werden: Johannes verfasste sein Evangelium im hohen Alter, die Apokalypse war längst schon geschrieben.

Bei Markus heißt es zum Beispiel:

*„Ein Volk wird aufstehen gegen das andere. Überall wird die Erde erbeben, und Hungersnöte werden kommen. Doch sind das nur die Geburtswehen einer neuen Zeit.“*¹

Und dann: *„Es wird die Sonne sich verfinstern, der Mond wird kein Licht mehr spenden, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmelsphären werden aus ihrer Bahn geworfen. Dann wird geschaut werden das Kommen des Menschensohnes im Wolkenwesen, umkräftet von der Macht, umleuchtet vom Licht der sich offenbarenden Geisteswelt.“*

Bei Matthäus wird die Dramatik innerhalb der Menschenseele geschildert:

„Viele Menschen werden dann in ihrem Ich den Halt verlieren, sie werden sich verräterisch be-

1 Alle Bibelstellen werden nach der Übersetzung von Emil Bock zitiert.

kämpfen und in Hass gegeneinander entbrennen. Viele Menschen werden auftreten, die sich zum Mund der Lügengeister machen; sie werden viele irreführen. Und wenn das Chaos immer unabsehbarer anwächst, wird in vielen Menschen die Liebefähigkeit erkalten... Dann ist aber das Ziel nahe.“

Immer am Ende der Stellen, die die Reden des Christus am Mittwoch der Karwoche schildern, kommen Worte, die oft in der Adventszeit erklingen, in vielen Liedern stehen: „Wachet!“ oder: „Seid wachen Herzens!“

Bei Lukas heißt es dazu:

„Hütet Euch davor, dass eure Herzen abgestumpft werden durch Rausch und Taumel und die Sorgen des äußeren Lebens; sonst kommt der Tagesanbruch plötzlich über euch wie eine Schlinge.“

Es sind unglaublich dramatische Worte, die uns zeigen, durch was wir durchgehen müssen, bevor die Menschheit zu einem Durchbruch zum Geistigen kommt. Sind es aber nicht dramatische Zeiten, in denen wir leben? Manches, was wir in den Nachrichten sehen, ist wirklich schwer zu glauben. Und wie schwer ist es, zu einem wirklich neuen Weltverständnis und zu neuem Handeln vorzudringen! Die Worte des Trostes, die jeder kennt, sind gerade hier, an dem Kar-Mittwoch zu finden: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“*

Mit einem Gefühl für die letzten Worte und Taten des Christus bewegen wir uns also jetzt auf die Johanni-Zeit zu und spüren, wie das Negative der Apokalyptischen Zeichen immer mehr unseren Alltag bestimmt... bis hin zum Sprit-Preis! Es ist also eine weite Zukunft, die vorausgesagt wird, und dennoch „werfen diese Ereignisse ihren Schatten voraus“!

Anfang des letzten Jahrhunderts sprach Rudolf Steiner davon, dass solche Zeichen schon in unserer Zeit einsetzen werden – er gab sogar ein genaues Jahr an, ab dem die neue Geistes-Offenbarung, eine neue Wahrnehmung für das Christuswesen beginnen kann, was aber gleichzeitig die Zeit ist, in der die Menschheit mit dem „Tier aus dem Abgrund“ fertig werden muss: ab 1933!

Wir wissen ja auch, dass in der Kriegszeit, angesichts der tiefsten Not, viele Menschen solche Christus-Erlebnisse hatten. Manche haben im Durchleiden des Schrecklichsten ganz deutlich die Kraft der Liebe erfahren. Solche Biographien sind überwältigend. Wir haben vor einigen Jahren ein Buch von einem solchen Menschen herausgegeben; „Licht vom gelben Stern“² von Robert Fisch, der zwei Konzentrationslager und einen Todesmarsch überlebte, dann ein bedeutender Kinderarzt wurde, der im Bereich der Heilpädago-

2 Robert O. Fisch: Licht vom gelben Stern, Info3-Verlag

gik bekannt sein müsste.³ Seine unglaublichen Erlebnisse der Dunkelheiten und der Abgründe des Menschseins im Krieg führten ihn zu der Erkenntnis „wie inmitten des Leidens das Geistige strahlen kann“. Seine Botschaft – auch wenn diese auf uns zunächst irritierend wirkt: Der Holocaust soll uns eine Lehre der Liebe sein. Nur ein starkes Licht kann solche dunklen Schatten vorauswerfen!

Ja – die Apokalypse des Johannes sollte die Menschheit auf schwere Zeiten vorbereiten, aber vor allem war es ein Überblick über weite Zeiträume, über Entwicklungs- und Abirrungsmöglichkeiten des Menschen – damit der Mensch sich selbst damit in ein Verhältnis setzen kann, sein Leben, mit allen Freuden und Leiden in einem größeren Zusammenhang zu verstehen lernt.

Genau hier setzte die Anthroposophie an, bei der Frage: Wie findet man einen Zugang zu dem, was in der Menschheit werden will? Und was kann der einzelne Mensch heute tun, um das Richtige für die Zukunft vorzubereiten? Das geht nur aus einem Verständnis für weitere Zusammenhänge als sie die sonstige Wissenschaft erschließen kann. Das war gerade die Aufgabe, die Rudolf Steiner

3 Er entwickelte Anfang der 1960er Jahre die Behandlung für Kinder mit der schwerwiegenden Stoffwechselerkrankung Phenylketonurie.

annahm. Und gerade dies verbindet die Anthroposophie mit dem Wesen des Johannes, deswegen sollte das architektonisch revolutionäre Gebäude, das er in Dornach bei Basel errichten ließ, ursprünglich „Johannesbau“ heißen! Es sollte auch zunächst in München gebaut werden, doch die Anfänge der Gegnerschaft einer neuen Geisteswissenschaft, bis hin zu Attacken in Zusammenhang mit der nationalistischen Bewegung verhinderten dies. Mit dem Umzug dieses Bauvorhabens wurde der Name auch in „Goetheanum“ geändert. Bald machten es die Nationalsozialisten unmöglich für Rudolf Steiner, nach Deutschland zu reisen. Doch selbst in der „neutralen“ Schweiz war keine Sicherheit – an Silvester ist es genau 100 Jahre her, dass das große Holzkunstwerk durch Brandstiftung zerstört wurde – gerade als die Christengemeinschaft in jenem Gebäude gegründet worden war. (Das heutige Gebäude, das sogenannte „zweite Goetheanum“, ließ er in der noch sehr neuen Stahl-Beton-Technik errichten).

Vieles, was vor hundert Jahren geschah, scheint wieder zurückzukommen – der Nationalismus, ein aggressiver Widerstand gegen alles Spirituelle, die Massenbeeinflussung durch Propaganda, die Verbreitung von Lügen und das Aufstacheln von Menschen und Menschengruppen gegeneinander.

Eine gewisse Hoffnung kann man darin sehen, dass junge Menschen heute in der Regel nicht na-



Das erste Goetheanum – der Johannesbau; wurde vor genau 100 Jahren, 1922 zerstört.)

tional gesinnt sind und ein gesundes Gefühl für Gerechtigkeit und Menschlichkeit haben, wenn dies nicht zu früh korrumpiert wird! Ein Ausruf, wie damals 1965 von Karl König, würde heute mehr Ohren finden. Deswegen ist es uns so wichtig, Karl Königs Botschaft für die Heilung des Sozialen und der Erde heute neu ertönen zu lassen – er schrieb von einer

„Wohlstandsgesellschaft, die ihr eigentliches Menschsein zu vergessen beginnt – eine Menschheit, die sich in ihre Rassenprobleme verbeißt und gleichzeitig Vernichtungsmittel ersonnen hat, denen Millionen in wenigen Minuten zum Opfer fallen können – eine soziale Ordnung, die die göttliche Ordnung vergaß und eine neue Ethik sucht, die sie, gottlos geworden, nicht mehr finden kann.“

Hier sah er eine Aufgabe, die im Kleinen in den Camphill-Gemeinschaften geübt werden könnte:

„Wir müssen nur die Idee der Heilpädagogik weit genug fassen, um ihrer wahrhaften Bestimmung ansichtig zu werden. Sie ist nicht allein die Praxis der Kinderpsychiatrie und die pädagogische und psychologische Bemühung, milieugeschädigter Kinder und gestrandeter Jugendlicher Herr zu werden. Sie will zu einer weltweiten Tätigkeit werden, um der überall entstandenen «Bedrohung der Person» hilfreich entgegenzutreten. Die «heilpädagogische Haltung» muss in jeder sozialen Arbeit, in der Seelsorge, in der Betreuung der Alten, in der Rehabilitation der Geisteskranken sowohl, als der Körperbehinderten, in der Führung der Waisen und Flüchtlinge, der Selbstmordkandidaten und Verzweifelten, aber auch in der Entwicklungshilfe, im internationalen Friedenskorp und ähnlichen Bestrebungen sich zum Ausdruck bringen.

Das ist die einzige Antwort, die wir heute – insofern wir noch Menschen sein wollen – einer am Abgrund tanzenden Menschheit entgegenstellen können. Keine Philosophenkongresse, internationale Tagungen, religiöse Zusammenkünfte und wissenschaftliche Monsterveranstaltungen werden an diesem Totentanz etwas ändern. Dort will jeder nur sich selbst hören und muss – dem Rahmen gemäß – versuchen, sich selbst zur Geltung zu bringen.

Nur die Hilfe von Mensch zu Mensch – die Begegnung von Ich mit Ich – das Gewährwerden der anderen Individualität, ohne des Nächsten Bekenntnis, Weltanschauung und politische Bindung zu erfragen – sondern einfach das Aug'-in-Auge-Blicken zweier Persönlichkeiten, schafft jene Heilpädagogik, die der Bedrohung des innersten Menschseins heilend entgegentritt.“

Und zum Schluss des Aufsatzes fügt er ein Wichtiges hinzu:

„Allerdings wird das nur dann wirksam sein können, wenn eine grundlegende Herzenerkenntnis dabei berücksichtigt wird.“

Und was hat dies mit dem Johanni-Fest am 24. Juni zu tun?

Die eigentlichen Jahresfeste (nicht die modernen, „politischen“ Feste, wie der Tag der deutschen Einheit und nicht die „Konsumfeste“, wie sie heute, durch den Verlust der Inhalte, vielfach gefeiert werden) waren nie einfach historische Gedenktage, sondern in allen Kulturen innere „Wegweiser“ für das soziale Leben und für das Seelenleben des Menschen. So erinnert uns das Johannifest, dass das äußere Wachstum, auch das Wachstum der Sonneneinstrahlung, mit dem 21. Juni als Sommersonnenwende zu Ende gegangen ist. Nun ginge es darum, sich wieder dem Inneren zuzuwenden, das innere Leben zu pflegen, damit, nach der Wintersonnenwende, auch etwas im Inneren

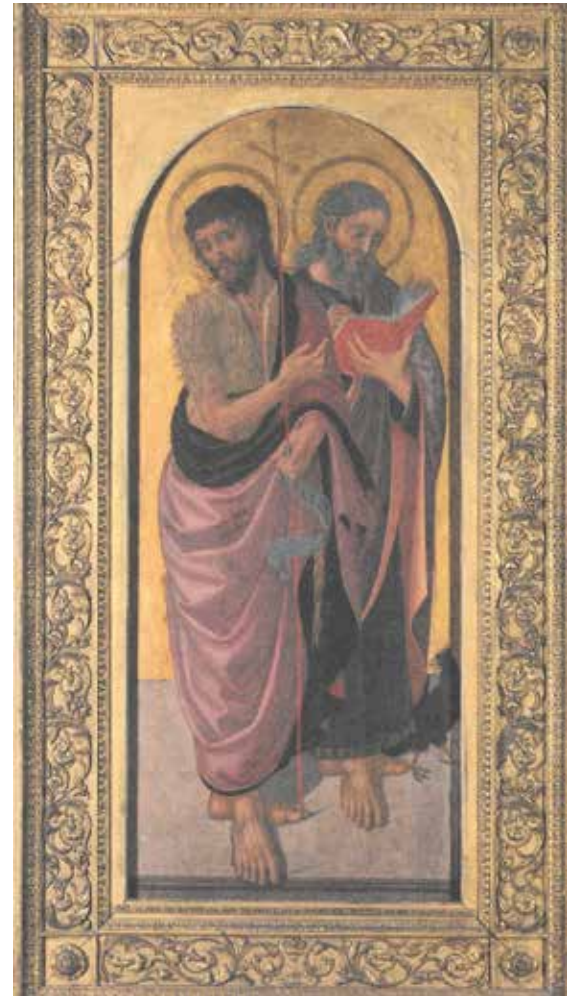


des Menschen neu geboren werden kann, wir dann „erneuert“ und innerlich gestärkt das neue Jahr gestalten können. Mitten auf diesem Wege ist das Michaelsfest, Ende September, da wir im Bearbeiten des eigenen Inneren auch bemerken, welche Widerstände bei uns selbst zu finden sind. Der „Drache in mir“ sozusagen, möchte nichts Neues. In der Apokalypse des Johannes ist es der Drache, der das Weib, das gerade gebären will, in die Wüste entführt. Auch wenn der Mensch gerne dazu tendiert, alle Hinderungsgründe nach außen zu projizieren, Anderen die Schuld zu geben, stehen wir uns doch meistens selbst im Wege!

Dass das Feiern der Jahresfeste auch eine Bedeutung für das Wesen der Erde selbst hat, wäre ein Thema für sich, war aber für Karl König besonders wichtig. Die rhythmische Gestaltung des Tages, der Woche und des Jahres, mit ihren feierlichen Bewusstseinspunkten, gehört daher sehr zum heilenden Impuls der Camphill Bewegung – heilend eben für den Menschen, für das soziale Leben und für die Erde.

Über den Apokalyptiker und Evangelisten Johannes haben wir gesprochen; zum Johanni-Fest gehört aber auch ganz besonders der Täufer Johannes, der, um Christi Geburt vorzubereiten, ausruft: „Ändert Euren Sinn!“⁴ Diese beiden Johannes ge-

4 Von Karl König gibt es ein sehr aufschlussreiches Buch über „Das Rätsel der drei Johannes-Gestalten“.



hören in einer tiefen Weise zusammen; das finden wir wiederholt in der „von der Herzenserkenntnis“ inspirierten bildenden Kunst. Mein Lieblingsbild in dieser Hinsicht ist von Zano-bi Machiavelli aus dem 15. Jahrhundert.

[Unsere Zeit ist eine „Nach-Johanni-Zeit“ – die Höhen der Naturwissenschaft sind vorbei und bringen uns im größeren Zusammenhang nicht mehr weiter, wenn auch viele Einzelfragen noch zu lösen sind. Wir müssen aber lernen, dass die großen Fragen des Lebens, auch die Krisen unserer Zeit, so nicht lösbar sind, ohne einen neuen, freien und individuellen Bezug zum Geistigen zu finden. Ohne eine „Herzenerkenntnis“ des sich selbst entwickelnden Menschen werden wir nicht weiterkommen, sondern immer mehr in alte Denk- und Handlungsmuster zurückfallen. Und die Wirkungen davon werden immer zerstörerischer und brutaler. Das ist in der heutigen Zeit die Apokalypse. Die Lösungen liegen nicht in der Politik, nicht in der Wissenschaft, sondern allein in der Hand (und im Herzen) jedes einzelnen Menschen! Die anthroposophische Geisteswissenschaft war nicht als eine abgehobene Beschäftigung für ältere und wohlhabende Herrschaften gemeint, sondern sollte „anthropos“ – den *Menschen* – wieder in den Mittelpunkt stellen, damit gerade die praktischen

Aufgaben unserer Zeit, gerade die sozialen Aufgaben aus neuer Perspektive angegangen werden können. Daher ist die Anthroposophie selbst eine *Johanneische* Wissenschaft, eine Wissenschaft vom Menschen, der nicht nur ein äußeres (Sommer-)Wesen ist, sondern vor allem ein inneres, geistiges und sich selbst bewusst-werdendes Wesen.

Mit Karl König können wir gerade heute sagen:

*„Das ist es, um was es geht; dass wir mehr und mehr begreifen, dass der Friede, der Menschenfriede nur entstehen kann, wenn Einsicht gewonnen wird in die neue Spiritualität, die die Sozietät, nämlich das Gemeinschaftsleben der Menschen erfüllt.“*⁵

5 Karl König, in einem Vortrag zu Palmsonntag 1964 in Föhrenbühl, in dem Band „Mensch unter Menschen werden“.



Digitale Version Der Brücke

Die Ausgaben von Die Brücke finden Sie als digitale Version (pdf-Datei) auf unserer Website unter <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse. Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft per E-Mail die digitale Version als pdf-Datei erhalten.

Kontakt: info@fk-camphill.de.

Die liebe Zeit

Ingeborg Woitsch

Jetzt, bitte, mach voran Fritzi, bitte, wir haben nicht ewig Zeit! Fritzi beäugt, wie dieser neue Jonas von einem Bein auf das andere trippelt. Die Gruppe marschiert einfach weiter als wäre so eine *Wee-eff-bee-emm*-Werkstatt ein schönes Ziel. Aber Jonas bleibt unruhig neben Fritzi stehen, seine Stimme ist ganz eng und hoch. Er hat, wie man sieht, wenig Verständnis für Fritzis Sammelleidenschaft. Die aber überfällt Fritzi regelmäßig morgens auf dem Weg zur Arbeit.

Ganz stark ist die Leidenschaft da. Fritzi muss die kleinen weißen Steinchen, die auf dem Weg liegen, aber nur die ganz runden glatten schneeweißen Steinchen einsammeln und sie in die Hosentasche stecken, das kann dauern. Bis Fritzi sich gebückt hat und geguckt hat und die Steinchen, jedes einzeln, befühl hat, vergeht natürlich ein bisschen Zeit. Ganz klar, aber das ist eine schöne und sehr spannende Zeit, findet Fritzi.

Der neue *Effessjotler* ist davon noch nicht überzeugt. Er wird aber irgendwann die Steinchen auch schön finden, denn eigentlich ist er ein Traumprinz. Stark ist er, groß und er trägt einen Bart. Jetzt ist er erst einmal neu und hat für alles, was er tun soll, ganz wenig Zeit. Alle diese neuen

Freiwilligen haben am Anfang ganz wenig Zeit. Zeit gibt es wohl recht wenig auf der Welt. Fritzi selbst hat, wenn sie nicht durch *Effessjotler* oder Betreuer oder gar durch Herrn Pfeiffer aus der Werkstatt gestört wird, eine Menge davon. Zeit versteckt sich gerne. Sie versteckt sich sehr oft an einem Orte oder sie ist in die Dinge eingesperrt. Manchmal kommt sie dann plötzlich hervor und ist da, trara, wie eine Überraschung und ein Geschenk.

Auf einem Klo zum Beispiel ist eine große Portion weiße Zeit eingeschlossen, man muss vorsichtig sein, wenn man die Türe öffnet und man muss sie von innen schnell wieder verriegeln. Da drinnen in der Klokabine ist viel stille Nachdenk-Zeit.

Aber auch am Frühstückstisch in einem dicken Käsebrod oder unter einem Berg Schokomüsli ist viel Zeit versteckt. Die lässt sich durch gehöriges Mampfen richtig genießen.

Viel Zeit steckt auch im Schuhe anziehen. Das ist aber blöde und anstrengende Zeit, besonders bei schlechtem Wetter. Bis Fritzi ihren Fuß in einen Schuh hineingestampft hat, braucht das ein: Zefix und aber auch zugenäht! Und ewig Zeit brauchen die Schuhbandschlangen, wenn Fritzi eine schöne Schleife binden will. Sie legt zwar immer wieder die Schlangen richtig zur Schleife hin und müsste

sie nur noch durchziehen, aber die Bänder wollen nicht liegenbleiben und sich nicht binden lassen. Mist einmal und Sapperlott.

In Fritzis bunten Stiften steckt übrigens die super-schönste Zeit. Die kommt heraus, wenn Fritzi damit auf einem weißen Blatt Papier malt. Frei-Zeit. Oft sitzt Fritzi auch in einer Zeit, die durchsichtig ist.

Durchsichtig ist die, wenn Fritzi im Bus sitzt, irgendwohin gefahren wird und aus dem Fenster guckt. Die Zeit ist dann durchsichtig wie ein Gelee.

Wenn man Pech hat, landet man manchmal auch in einer Zeit, die für eine kurze Zeit ganz scharf und dünn ist. So ist sie, wenn Fritzi auf dem Zahnarztstuhl sitzt. Oder, wenn es lauten Streit gibt. Es gibt ab und zu auch Zeit, die gar keine Zeit ist, zum Beispiel im Winter, wenn es draußen dunkel ist und alle tief schlafen. Dann ist da nur Atmen und samtiges Dunkel.

Interesse an monatlichem Newsletter per E-Mail?

Anthropoi Selbsthilfe verschickt monatlich aktuelle Informationen.

Einfach kostenfrei abonnieren mit kurzer E-Mail an:

info@anthropoi-selbsthilfe.de

Und vor allem gibt es ganz viel heimlich versteckte Zeit. Die meisten Leute haben keine Ahnung von Zeit, so kommt es Fritzi vor. Sehr wenig Ahnung von Zeit haben neue Betreuer. Neue Betreuer mögen Zeit nicht: Bitte beeile dich Fritzi, wir sind schon spät dran. Ach, du liebe Zeit, morgen haben wir einen Arzt Termin, den dürfen wir nicht versäumen. Bald sind Ferien, dann haben wir Zeit! 🏠



Ingeborg Woitsch arbeitet als Redakteurin der Zeitschrift PUNKT UND KREIS des Verbandes Anthropoi Selbsthilfe und ist Projektleiterin der mittelpunkt-Schreibwerkstätten von Anthropoi Selbsthilfe.

Sie betreibt eine Schreibwerkstatt für Kunst, Biographiearbeit und Poesietherapie in Berlin .

<https://www.ingeborgwoitsch.de/>

*Sie ist ausgebildete Klinische Poesie- und Bibliothera-
peutin (DGPB), Entspannungspädagogin und Heilprak-
tikerin für Psychotherapie.*

*Im Jahr 2018 erhielt sie den Kurzgeschichten-Preis
der Fürst Donnersmarck-Stiftung. Außerdem ist die
Preisträgerin des Wiener Werkstattpreises für Literatur
(2004) und des Karlsruher Hörspielpreises (2000).*

Buch: Das Licht des Kindes

Richard Steel



Kann ein Buch einen solchen Titel haben? Versteht man, was gemeint sein kann? Jeder Mensch, der schon einmal in die Augen eines kleinen Kindes geblickt hat, weiß wohl, was gemeint sein muss. Denn ihm ist etwas entgegenstrahlt, das unvergess-

lich ist. Ein Licht brennt in jedem Menschen, das er zwar mitbringt in diese Welt, das aber nur zu leicht von dieser Welt verdunkelt und verdeckt werden kann. Einem jeden Menschen steht diese Gefahr gegenüber. Aufgabe der Erziehung, später der Selbsterziehung, ist es, dieser Gefahr entgegenzuwirken, sollte dieses Licht der Welt nicht gänzlich verloren gehen

Nicht nur um die medienwirksamen Flüchtlingskinder handelt es sich; nicht nur um die zunehmende Realisierung der Ausmaße und der Auswirkung des Kindesmissbrauchs, die Zunahme der kindlichen Traumatisierung durch die Umstände, die nicht vor den Wohlstandsgesellschaften halt machen; es geht insgesamt um das Schicksal des Kindes in

unserer Zeit, und zugleich in Folge um das Schicksal unserer Zeit selbst, wenn weiterhin eine Umwelt, eine Erziehung ein soziales Umfeld abirrt vom wirklichen Kindgerechten; sei es in einer Verrohung oder in einer Verintellektualisierung, die beide die Kräfte des Lichtes verkennen, gar verachten, die unsere Welt als segnende Kraft so nötig hätte.

Es ist an der Zeit, die biblischen Worte zu verstehen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht. Sie haben das Reich Gottes in ihrem Wesen.“ Das Allerwenigste, was wir uns vornehmen könnten, wäre es, dies nicht zu *hindern*!


Ja, ein Buch kann einen solchen Titel haben heute, denn er ist sogleich ein Aufruf! Ein solches Buch muss aus der unmittelbaren Praxis und Erfahrung heraus reflektieren - das macht in diesem Falle vor allem ein feinsinniger Beitrag von Dr. Christoph Meinecke, Kinderarzt in der Klinik Havelhöhe, Berlin und Mitgründer des „Familienforums“.

Es würde alles nicht der Aufgabe gerecht werden, wenn nicht in besonderer Weise das Herz, das Fühlende angesprochen werden würde... Und welcher besserer Weg, dies zu tun, als durch die Kunst?! Greg Tricker ist hierzulande nicht so bekannt - er drängt sich auch nicht ins Licht des Ruhms! Aber in England ist er benannt worden „Erfinder einer

neuen sakralen Kunst“. Wer begreifen will, was mit „Kindheitskräften“ gemeint sein kann, muss ihn kennenlernen, sich in sein Werk hineinfinden. Manche haben ihn gerade dadurch schon kennengelernt, weil er wie kein anderer sich malerisch mit dem *Kind Europas*, Kaspar Hauser, nicht auseinandergesetzt, sondern *verbunden* hat.

Brigitta Waldow-Schily hat uns mit ihrem letzten Buch – *Greg Tricker und sein malerischer Weg mit Kaspar Hauser* – schon einen solchen Weg durch die Kunstbetrachtung geführt. Dass man durch den Intellekt allein nicht hinkommt, die Kindheitskräfte und ihre Bedeutung für die Welt zu erfassen, liegt in der Natur der Sache. Welch besserer Weg, diese Kräfte zu erleben, vielleicht auch selbst zu entwickeln als durch die Kunst? „...so ihr nicht werdet wie die Kindlein...“ heißt ja nicht,

dass wir kindisch werden sollen! Doch wir dürfen den Weg der Erneuerungs- und Verjüngungskräfte beginnen, in dem wir zum Beispiel lernen, wie mit Kindesaugen zu staunen, und dadurch nicht weniger, sondern *mehr* sehen lernen. Begleitet von den Worten von weisen Menschen und fühlend-weisen Dichtern führt uns Brigitta Waldow-Schily auf diesen Weg.

Brigitta Waldow-Schily, *Das Licht des Kindes*. Leit-motive im Werk von Greg Tricker
188 Seiten mit vielen Farbbildern. Verlag Info3, Frankfurt 2022. ISBN 978-3-95779-154-2
26 €. Im Buchhandel oder beim Karl König Institut, bei dem Förderpreis € 60 gibt es ein von der Autorin signiertes Exemplar: (bitte im Institut melden, Tel. 033203/853303
<https://www.karlkoeniginstitute.org/de>). 

Tätigkeitsbericht des Vorstands 2021

Der Freundeskreis Camphill e.V. hat sich im Jahr 2021 schwerpunktmäßig mit den folgenden Themen befasst:

Pfingsttagung 2021:

Trotz widriger Umstände hat der Freundeskreis im letzten Jahr die Pfingsttagung online mit zahlreichen Teilnehmern aus (fast) allen Einrichtungen

durchführen können. Das Thema «Fragen für Heute – Ziele für Morgen» wurde in vielfältiger Weise interpretiert. Künstlerische Einlagen, Berichte aus den Einrichtungen und von neuen Initiativen sowie ein Impuls über Karl König wurden präsentiert. Besonders hervorzuheben war die aktive Teilnahme von Bewohnern und Bewohnerinnen durch zahlreiche Beiträge.

Vorstand:

Der Vorstand wurde auf der Mitgliederversammlung im November 2021 für eine zweijährige Amtszeit bis 2023 gewählt und besteht aktuell aus Henrich Kisker (Vorsitzender), Hildegard Drittenpreis (Schatzmeisterin), Annika Göres (Schriftführerin), und den PlatzvertreterInnen: Nils Dick (Hausenhof), Friederike Fleming (Königsmühle), Jutta Kohaus (Sellen), Ingrid Laitenberger-Schierle (Hermannsberg) Nicola Noack (Lehenhof) und Petra Zernikow (Alt Schönow).

Der Vorstand hat sich im Jahre 2021 mehrmals virtuell und einmal physisch getroffen. Der regelmäßige Besuch unserer Einrichtungen konnte bedauerlicherweise nicht in gewohnter Weise stattfinden. Uns bleibt aber die Vernetzung und der direkte Erfahrungsaustausch zwischen allen Betroffenen wichtig und soll, sobald es die epidemiologische Lage erlaubt, wieder aufgenommen werden.

Der direkte Kontakt der Angehörigen zu den Bewohnern der Einrichtungen war starken Einschränkungen unterworfen. Um wenigstens den audiovisuellen Kontakt zu ermöglichen, hat der Freundeskreis in allen interessierten Einrichtungen den Kauf von Tablets unterstützt. Wohlbefinden und Gesundheit unserer Angehörigen (und deren Betreuer) in den Camphill Einrichtungen bleiben unser Fokus.

Unsere Vereinszeitschrift, «**Die Brücke**» wird dank des großen Einsatzes von Annika Göres mit einer Auflage von 1000 Exemplaren zweimal pro Jahr mit thematischen Beiträgen und Informationen

aus den Dorfgemeinschaften herausgegeben und an unsere Mitglieder und Interessierte verschickt. Auf unserer Webseite ist die Brücke auch in digitaler Form erhältlich.

Das Thema Bundesteilhabegesetz wird weiterhin intensiv von Anthropoi Selbsthilfe bearbeitet. Wir verweisen auf die umfassenden Informationen in informiert! und den BTHG-Info Beilagen zu PUNKT UND KREIS. Diese Arbeit und Informationen sind auch dank den Zuwendungen durch den Freundeskreis ermöglicht. Da vieles noch unklar ist, soll Anwendung und Umsetzung des BTHG an der **Pfingsttagung 2022** erneut aufgegriffen und diskutiert werden.

Mitgliederwerbung und eine regelmäßige Erneuerung im Vorstand sind Thema sowohl für den Vorstand aber auch für jedes einzelne Mitglied vor Ort und in den Einrichtungen, wo jeder von uns für eine Mitgliedschaft und Mitarbeit im Freundeskreis werben kann. Wir sind froh, mit Jutta Kohaus, Nicola Noack und Petra Zernikow neue und engagierte Mitglieder im Vorstand gewonnen zu haben.

Vorstand und Freundeskreis wurden im vergangenen Jahr in vorbildlicher Weise von der Geschäftsstelle in Berlin unterstützt. Der Vorstand möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei Marthe Westermann und Alfred Leuthold für die ausgezeichnete Unterstützung und Begleitung bedanken.

Berlin im Februar 2022

für den Vorstand gez. Henrich Kisker



Protokoll der Mitgliederversammlung (MV) vom Samstag, 13. November 2021

Samstag, 13 November 2021, 10:00h – 11:30h
in der Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg,
88633 Heiligenberg

Beginn: 10:00h | Ende: 10:45h

Teilnehmer: anwesend sind 10 Mitglieder; zusätzlich nehmen 2 Personen via Zoom teil.

TOP 1 Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der MV und deren Beschlussfähigkeit

Henrich Kisker, (HK), Vorsitzender des Vereins Freundeskreis Camphill e.V. und Vorsitzender der heutigen MV begrüsst die Teilnehmer mit einem Grusswort von Erich Schötta und Gedicht von Christian Morgenstern. Herzlichen Dank an Erich Schötta.

HK stellt fest, dass zur diesjährigen Mitgliederversammlung ordnungsgemäss eingeladen wurde und damit beschlussfähig ist

HK stellt dann die Anwesenheit von 10 Mitgliedern fest und bittet alle Teilnehmer sich in die aufliegende Liste einzutragen. Er weist darauf hin, dass die Liste (mit Kontaktdaten) gemäss dem vor der MV verschickten Hygienekonzepts im Falle einer COVID Ansteckung an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet wird. Er stellt ausserdem fest, dass alle Anwesenden geimpft sind und vor der Veranstaltung einen Schnelltest (der in allen

Fällen negativ war) vorgenommen haben.

Der Vorstand ist vertreten durch Ingrid Laitenberger-Schierle und Hildegard Drittenpreis sowie HK. Die Vorstände Nils Dick, Frederike Fleming und Annika Görres sind entschuldigt. Christoph Heeman als Mitglied des Gesamtvorstandes ist ebenfalls anwesend.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom Freitag, den 7. Juni 2019

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom Freitag, den 7. Juni 2019, im Schul- und Tagungsgebäude Frickingen der Camphill Ausbildungen gGmbH wurde in „DIE BRÜCKE“, Weihnachten 2019, S. 21-25 veröffentlicht.

HK verweist darauf, dass für das Jahr Vereinsjahr 2019 im letzten Jahr aufgrund der Pandemie keine MV stattfinden konnte.

Es werden keine Fragen oder Änderungsanträge zum Protokoll gestellt. Das Protokoll wird damit einstimmig genehmigt.

TOP 3 Tätigkeitsbericht des Vorstands (siehe Anlage 1)

Die Tätigkeitsberichte des Vorstands wurden in der Brücke veröffentlicht und mit der Einladung zur MV versandt. Die Tätigkeitsberichte sind ausserdem auf der Webseite des Vereins verfügbar. HK stellt die Vorstandsberichte nochmals vor und gibt einen Ueberblick über die Aktivitäten des Ver-

eins. Er sieht die wesentliche Aufgabe des Freundeskreises in der Vernetzung und Wahrnehmung der Camphill Einrichtungen in Deutschland. Der Gesamtvorstand hat in den vergangenen Jahren und aufgrund der aktuellen Situation nur zwei Einrichtungen besuchen können. Der Austausch im Vorstand fand im wesentlichen über Zoom Konferenzen statt. Umso erfreulicher ist es, dass der Vorstand sich nach der heutigen MV physisch treffen und diskutieren kann.

Trotz widriger Umstände hat der Freundeskreis dieses Jahr die Pfingsttagung online mit zahlreichen Teilnehmern aus (fast) allen Einrichtungen durchführen können. Besonders hervorzuheben war die aktive Teilnahme von Bewohnern und Bewohnerinnen durch vielfältige Beiträge. Der Vorstand dankt allen Teilnehmenden und besonders auch Nicola Noack für die Federführung in der Organisation.

Nach wie vor ist es uns auch wieder gelungen, unsere Vereinszeitschrift «Die Brücke» jeweils zu Weihnachten und Johanni herauszugeben. Auch hier gilt unser besonderer Dank den Schreibern und besonders Annika Görres, ohne deren unermüdlichen Einsatz die Herausgabe der Brücke nicht möglich gewesen wäre.

Im Bereich Rechtsberatung und politischer Vertretung der Anliegen unserer Angehörigen leistet unser Geschäftsstelle in Berlin hervorragenden Arbeit. Herzlich willkommen heisst der Vorstand Marthe Westermann, neu in der Geschäftsstelle für Verwaltung und Beratung zuständig. Ulri-

ke Funke, langjährige Mitarbeiterin und grosse Unterstützerin der Geschäftsstelle ist inzwischen in Rente, jedoch weiterhin und im Hintergrund für den Freundeskreis tätig. Vielen Dank Ulrike und hallo (und danke) Marthe !

TOP 4 Geschäfts- (Kassen)bericht 2017 (siehe Anlage 2)

Der Geschäfts-/(Kassen)bericht 2019 und 2020 wurden in der Brücke veröffentlicht und mit der Einladung zur MV verschickt.

Hildegard Drittenpreis stellt den Bericht vor und erläutert die Gewinn und Verlustrechnung und grössere Bilanzpositionen.

TOP 5 Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer, Stefan Koslowski und Franz Adam, haben die Abrechnung des Freundeskreises für die Jahre 2019 und 2020 geprüft. Stefan Koslowski verliest den Bericht der Kassenprüfer. Er stellt fest, dass die Buchhaltung ordentlich und entsprechend den gesetzlichen Vorschriften geführt wurde. Die Kassenprüfer empfehlen die Geschäfts- und Kassenberichte zu Genehmigung.

TOP 6 Aussprache zu TOP 3 + 4 sowie Beschlussfassung über die Genehmigung dazu

Nach kurzer Aussprache über den Bericht des Vorstands und die Kassenberichte werden der Bericht des Vorstands und die Kassenberichte für die Jahre 2019 und 2020 einstimmig genehmigt.

TOP 7 Entlastung des Vorstands für die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr

Die MV beschliesst einstimmig die Entlastung des Vorstand für die Jahre 2019 und 2020 und be-

dankt sich für die geleistete Arbeit.

TOP 8 Vorstellung der neuen Platzvertreter

Als neue Platzvertreterinnen wurden seit der letzten MV bestellt: Jutta Kohaus (JK) in Sellen, Nicola Noack (NN) am Lehenhof und Petra Zernikow (PZ) aus Alt Schönow. Alle drei Platzvertreterinnen haben sich bereits in «Der Brücke» ausführlich vorgestellt. JK und PZ stellen sich nochmals selber in der Versammlung vor und HK präsentiert stellvertretend NN. JK und NN sind bereits seit längerer Zeit im Vorstand aktiv, PZ seit einigen Monaten. Alle drei neue Platzvertreterinnen sind hochmotiviert und der bestehende Vorstand freut sich auf eine zukünftige Zusammenarbeit.

TOP 9 Vorstandswahlen (Vorstandsamtsperiode: 2021 - 2023)

Für die Vorstandsamtsperiode 2021 bis 2023 stellen sich somit als Kandidaten und Kandidatinnen zur Wahl:

Bisherige:

- Henrich Kisker: Vorsitzender
- Hildegard Drittenpreis: Schatzmeisterin
- Annika Göres: Schriftführerin
- Nils Dick: Hausenhof
- Friederike Fleming: Königsmühle
- Ingrid Laitenberger-Schierle : Herrmansberg

und als neue Platzvertreterinnen im Vorstand:

- Jutta Kohaus (neu): Sellen
- Nicola Noack (neu): Lehenhof
- Petra Zernikow (neu): Alt-Schönow

Alle Kandidaten und Kandidatinnen werden einstimmig für die Vorstandsamtsperiode 2021 bis

2023 gewählt.

Im Namen des Vorstands bedankt sich HK für die Wahl und das ausgesprochene Vertrauen. Alle Vorstände nehmen die Wahl an bzw. haben ihre Annahme (im Falle einer Wahl) erklärt. HK weist darauf hin, dass die Einrichtungen Brachenreuthe, Bruckfelden, Föhrenbühl, Karl-König-Schule, Hauteroda zur Zeit ohne Platzvertretung sind.

TOP 10 Wahl der Kassenprüfer für den Geschäfts-(Kassen-)bericht 2020

Die bisherigen Kassenprüfer Stefan Koslowski und Franz Adam stellen sich weiterhin zur Verfügung und werden einstimmig für eine weitere Amtsperiode als Kassenprüfer gewählt.

TOP 11 Ausblick und Aussprache

HK hofft, dass der Freundeskreis im nächsten Jahr und mit neuem Elan im Vorstand unterstützend und vernetzend wirken kann. Die zur Zeit wieder steigenden COVID Ansteckungen werden allerdings bis auf weiteres Besuche in den Einrichtungen und grössere Treffen stark einschränken.

TOP 12 Verschiedenes und Ende der Mitgliederversammlung

Die MV schliesst um 10:45 und HK bedankt sich bei den Teilnehmenden.

Für das Protokoll::

Berlin, 22. November 2021

Ingrid Laitenberger-Schierle (Protokollführerin)

Henrich Kisker (Vorsitzender)



Anstöße zur Urteilsbildung in Zeiten der Coronapandemie

Rudolf Steiners Positionen zur Pockenepidemie und Pockenimpfung, zu Infektionskrankheiten und Schutzimpfungen.

Albrecht Hüttig

Januar 2021 – erschienen in der Zeitschrift „*erziehungskunst*“ mit freundlicher Abdruckgenehmigung.

Vorbemerkung

Wie soll die Ausbreitung der Coronapandemie am effektivsten verhindert werden? Die Diskussion über die Folgen der Pandemie und über konträr diskutierte Maßnahmen beschäftigt die Kontinente. Die folgenden Ausführungen haben zum Ziel, der Frage nachzugehen, wie eine komplexe und faktenfundierte Auseinandersetzung mit dieser Thematik stattfinden kann.

Steiners Aussagen zur Pockenepidemie und zu Infektionskrankheiten im Allgemeinen werden in den Diskurs ohne Präjudizierung einbezogen. Dazu wird eine kurze wissenschaftshistorische Übersicht einleitend skizziert. Einige Aspekte der aktuellen Debatte, die sachlich, kontrovers und polemisch bis aggressiv verläuft, werden darauffolgend aufgezeigt. Längere Passagen aus Steiners

Vorträgen schließen sich an. Sie führen unter dem Gesichtspunkt, was daraus epistemologisch für das Hier und Jetzt gefolgert werden kann, zu einer thesenartigen Kommentierung. Der Rezeptionsart, Äußerungen Steiners normativ in die Gegenwart zu übertragen, wird eine Absage erteilt, da sie dem erkenntnistheoretischen Ansatz der Anthroposophie selbst widerspricht. Steiner hat diesen methodischen Ansatz vielfältig entwickelt und dabei den Wissenschaften mit ihrem Bestreben um Exaktheit prinzipiell einen hohen Stellenwert eingeräumt und sie kritisch reflektiert. Speziell in der anthroposophisch orientierten Medizin – als Ergänzung und Erweiterung der konventionellen Medizin verstanden – forderte er u.a., »mehr Wissenschaft zu haben, um zu einer wirklich rationalen, das heißt, auch durchschaubaren Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen Pathologie und Therapie zu kommen.« Forschung in der anthroposophisch orientierten Medizin findet statt, auf akademischem Niveau mit entsprechenden Studien. Die Medizinische Sektion am Goetheanum verfasst regelmäßige Publikationsübersichten.

Anthroposophie wird auch in diesem Beitrag nicht als ein Lehrgebäude verstanden, sondern als eine wissenschaftlich begründete Methode, mit der Einsichten gewonnen werden können, denn »Geisteswissenschaft beruht nicht auf Autorität, sondern auf Kenntnis der Sache.« [1]

Wissenschaftsgeschichtlicher Kontext der Coronapandemie – eine Skizze

Seit dem Auftreten der Coronapandemie sind Pan- und Epidemien mit wachsender Intensität zu einem größeren und teilweise öffentlichen Thema geworden. Angesichts der Hunderttausenden Infizierter und Toter, die mit und an der Coronapandemie verstorben sind [2], hat die Rückbesinnung auf die bisher aufgetretenen Epidemien und Pandemien enorm zugenommen. So ist zum historischen Kontext der Coronapandemie daran zu erinnern, dass Epidemien und Pandemien die Geschichte permanent begleiten und schon vor Jahrtausenden auftraten. Häufig handelt es sich um Zoonosen. So wird heute vermutet, dass auch die Masern, deren erstes Auftreten ins 6. Jhdt. v. Chr. datiert wird, einen solchen Ursprung als Zoonose haben, d.h. menschliche Kultur kommt bei größeren Agglomeration mit der Tierwelt in eine enge räumliche Nähe, wodurch Krankheitserreger auf den Menschen übertragen werden können.

Die Pestpandemien der Spätantike, des Mittelalters, Chinas vor ca. 2000 Jahren und im 19. Jhdt. etc. sind ebenso als Zoonosen einzustufen. Vor kurzem ist es gelungen, den ältesten analysierte Genstamm des Bakteriums *Yersinia pestis* bei Skeletten eines Doppelgrabes zu identifizieren. Die Grabanlage weist ein Alter von 3.600 Jahren auf und befindet sich in Russland. [3]

Bei Röteln, erst im 19. Jhdt. aufgetreten, ergibt sich ein ähnliches Bild und erst recht bei Covid-19 – ein Ausdruck oder Produkt der ökologischen Krise, welche die Lebensräume der Tierwelt bedroht, zerstört oder zur Anpassung zwingt: Zoonosen sind eine Folge davon. [4] Markus Schulze, der molekularbiologische Phänomene im Zusammenhang mit SARS CoV-2 und anderen Krankheitsverursachern aufzeigt, ist in seinem Beitrag auch auf diesen Aspekt differenziert eingegangen, ebenso Thomas Hardtmuth und Albrecht Schad. [5]

Die Mutationen des Pockenvirus konnten vor kurzem anhand von Skelettanalysen bis in die Wikingerzeit zurückverfolgt werden. Es spricht auch einiges dafür, die Pockenerkrankung als eine weitere Varianten der Zoonosen einzuordnen. Pockenepidemien traten höchstwahrscheinlich bereits in der Antike auf, sie waren der Medizin des alten Chinas bekannt. Pocken – die wie Typhus und andere durch die europäischen Entdecker und Eroberer der mittelamerikanischen Kulturen eingeschleppte Krankheitserreger unzählige To-

desopfer unter der indigenen Bevölkerung verursachten – führten bereits im 18. Jhdt. zu ersten erfolgreichen Impfungen, im 19. Jhdt. zur Impflicht in einigen europäischen Staaten. Pocken-erkrankungen und Hygienemaßnahmen zu deren Eindämmung sowie eine spezifische Impfpraxis waren zu Lebzeiten Steiners aktuell. [6]

In dieser Zeit vor über 100 Jahren war z.B. der Begriff bzw. waren die Phänomene der Epigenetik weitgehend unbekannt. Die Genetik wurde erforscht, sie erzielte aber die mit der Entdeckung von DNA und RNA in den Fünfziger-Jahren des letzten Jhdt. einen Durchbruch. Molekularbiologie und Immunologie existierten damals nicht in der Differenziertheit, die uns heute geläufig erscheint. Das ist nicht deswegen ins Bewusstsein zu nehmen, damit der Eindruck entstehen sollte, die Forschung sei vor über 100 Jahren einfach oder rückständig gewesen. Nein, die Forschungsentwicklung ist schlicht weitergegangen und wird das auch weiterhin tun. Das liegt in der Natur der Sache – was nicht impliziert, dass dadurch die Einsichten und Erkenntnisse per se besser würden. Wohin eine materialistische und rassistische Anthropologie geführt hat, ist bekannt. Missbildungen und hohe Säuglingssterblichkeit durch Contergan haben Folgen bis in die Gegenwart. Antibiotika zeitigen unbestritten therapeutische Erfolge, wegen der zu häufigen Verwendung in den letzten Jahrzehnte sind sie gegen zunehmend multiresistente Bakterien wirkungslos, um drei Beispiele anzu-

führen [7]. Forschung rechnet immer mit Fehlern und Irrtümern. Sie ist nie umfassend eindeutig, widerspruchsfrei oder gar letztendlich abschließend. Sie eröffnet, wenn sie auf Komplexität ausgerichtet ist, neue Horizonte. wie diesen, welcher die hier angesprochene Thematik betrifft:

»Die aktuelle Forschung zeigt zunehmend, dass Menschen nicht in erster Linie aus »menschlichen« Zellen bestehen, in die gelegentlich Mikroben eindringen. Der Körper ist in Wirklichkeit ein Superorganismus aus Zellen, Bakterien, Pilzen und vor allem Viren. Studien zufolge ist möglicherweise die Hälfte aller biologischen Materie in unserem Körper nicht menschlich« so jüngst David Pride. [8]

Aspekte kontroverser Diskurse und Polemiken in aktueller Coronazeit

Die aktuell offen ausgetragenen Diskurse der Virolog*innen zur Coronapandemie zeigen die dynamischen Prozesse wissenschaftlicher Aktivitäten: Dateninterpretationen aus einer Fülle von Phänomenen vorzunehmen, offenen Fragen nachzugehen, spezifische Untersuchungen durchzuführen, um Unbekanntes besser erfassen zu können, die ca. 12.000 Mutationen von Sars-CoV-2 bezüglich des Pandemiegeschehens ansatzweise zu untersuchen, aus bisherigen Analysen Prognosen mit ihren immanenten Unabwägbarkeiten abzuleiten

etc. Diese Diskurse so verfolgen zu können, ist außerordentlich. Gerade für Laien auf dem Gebiet der Virologie bedarf es der Besonnenheit und der Informationen aus seriösen Quellen, um ansatzweise urteilsfähig zu werden.

Überlagert werden diese Diskurse vom Pandemiegeschehen selbst mit seinen Auswirkungen, weil a) Regierungen Eindämmungsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung durchführen müssen – in Deutschland eine verfassungsrechtlich begründete Norm –, die b) von Teilen der Bevölkerung sowohl gefordert als auch kritisiert werden, und c) von Coronarelativierern und -leugnern (u.a. »Querdenker«) ideologisch bekämpft werden. Als Verschwörungsmythologen negieren sie die Existenz der Pandemie. Einige »Querdenker« schrecken auch nicht vor Angriffen gegen Virolog*innen zurück und versuchen, Gesundheitsämter gezielt von ihrer Arbeit abzuhalten. Der Verfassungsschutz Baden-Württemberg nimmt die Organisatoren der »Querdenker« unter Beobachtung, da sie mit »Reichsbürgern« und weitere rechtsextreme Akteure in Verbindung stehen. [9]

Die Hygieneschutzmaßnahme, Masken zu verwenden, ist zu einem Kampfplatz geworden, deren Befürworter und Kritiker sich oft wie Parteien gegenüberstehen. Während die einen die Maske als berechtigt ansehen, tragen die anderen psychologische, pädagogische und politische Gesichtspunkte vor, die gegen die Maske sprechen.

Zentral ist jedoch die Frage, was über den inexistenten, vermeintlichen oder tatsächlichen Maskenschutz an fundierten Erkenntnissen vorliegt. Denn Meinungen ohne objektivierbare Phänomene führen nicht weiter. Die global verfügbaren Analysen und Daten über Pandemieausbreitung und Maskenverwendung hat Lynne Peeples in der Fachzeitschrift »Nature« zusammengefasst. Trotz quantitativ geringer Datenmengen – Studien befinden sich noch in Arbeit und offene Fragen bestehen – gilt eine Schutzwirkung als erwiesen, die aber nie vollständig sein kann. Der Artikel beginnt mit einer Aussage und einer anschließenden Frage: *»The science supports that face coverings are saving lives during the coronavirus pandemic, and yet the debate trundles on. How much evidence is enough?«* Medizinische Fachverbände kommen aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse u.a. zu dem Ergebnis: *»Für Kinder gibt es kaum Daten zu möglichen unerwünschten Wirkungen von Masken... Umfangreiche Erfahrungen bei Kindern mit akuten oder chronischen Erkrankungen in Kinderkliniken und Spezialambulanzen zeigen, dass diese nach einer altersgemäßen Erklärung zu Funktion und Sinn des Tragens einer Maske keine Probleme damit haben.«* Radikalisierte Maskengegner ignorieren oder negieren solche Gesichtspunkte vollkommen und gehen Maskenbefürworter aggressiv an.

Die Pandemie ist zum Politikum geworden. [10] Schlussendlich sei noch darauf hingewiesen, dass

Impfstoffentwicklungen eine höchst komplexe Forschungsherausforderung darstellen und Qualitätsstandards erfüllen müssen, an die vor 100 Jahren noch nicht zu denken war. Eine vollständige Garantie oder Bedenkenlosigkeit gab und gibt es bei Impfstoffen nicht. Das betrifft ebenso die Entwicklung der Covid-19-Impfstoffe – hier sind noch viele Fragen offen. Auf dem Gebiet der Impfstoffe sind, wie nicht anders zu erwarten, Fortschritte und Fehlentwicklungen zu vermerken. So kann z.B. der bisher verwendete Polioimpfstoff in sehr seltenen Fällen Polio verursachen, das Virus hat eine Mutation durchlaufen – an einem zuverlässigeren Impfstoff wird daher seit über 10 Jahren geforscht. [11]

Steiners Einschätzungen zu Pocken und Pockenimpfung, zu Infektionskrankheiten und Impfschutz

Wenn wir Steiners Ausführungen oder die seiner Zeitgenossen zur Kenntnis nehmen, sind der damalige Stand der Medizin, diagnostisch wie therapeutisch, die Erfahrungen mit Epidemien und Hygienemaßnahmen, um sie einzudämmen, zugrunde zu legen.

Die im folgenden angeführten drei Textauszüge werden chronologisch angeführt und sind ohne weitere Kontexte der Vortragsgebiete direkt auf die Thematik der Pocken und der Pockenimpfung

bzw. der Epidemien und der Schutzimpfungen fokussiert.

1) Rudolf Steiner, Die Offenbarungen des Karma (1910) [12]

... Das Organ der Lieblosigkeit wird im eminenten Sinne getötet – im äußeren leiblichen Sinne – in der Pockenimpfung. Da zeigt sich zum Beispiel folgendes, was geisteswissenschaftlich erforscht ist: In einer Kulturperiode traten die Blattern auf, als die allgemeine Neigung bestand, im höheren Maße Egoismus, Lieblosigkeit zu entwickeln. Da traten die Blattern auf, auch in der äußeren Organisation; das ist so. Man [05] ist in der Theosophie durchaus verpflichtet, die Wahrheit zu sagen.

Nun können wir es begreifen, dass in unserer Zeit der Impfschutz aufgetreten ist. Wir können aber noch etwas anderes begreifen, dass nämlich bei den besten Geistern unserer Zeit etwas wie ein Widerwille gegen Impfung vorhanden ist. Das steht mit einem Inneren in Korrespondenz, das ist das Äußere eines Inneren. Und wir können jetzt sagen: Wenn wir auf der einen Seite das Organ töten, hätten wir auch die Verpflichtung [10], als Gegenstück dazu bei diesem Menschen den materialistischen Charakter durch eine entsprechende spirituelle Erziehung anders zu gestalten. Das müsste das notwendige Gegenstück sein. Wir leisten sonst nur halbe Arbeit. Ja, wir leisten nur eine Arbeit, zu der der Mensch selber in einer späteren

Inkarnation in irgendeiner Weise wird das Gegenstück schaffen müssen, wenn er das Pockengift in sich hat und die Eigenschaft aus sich herausgeschafft hat, durch die man geradezu hinneigt zur Blatternerkrankung. Hat man [15] die Empfänglichkeit für die Blattern herausgeschafft, so hat man nur die äußere Seite der karmischen Wirksamkeit ins Auge gefasst. Wenn man auf der einen Seite Hygiene übt, muss man andererseits die Verpflichtung fühlen, den Menschen, deren Organisation man umgewandelt hat, auch etwas für die Seele zu geben. Impfung wird keinem Menschen schaden, welcher nach der Impfung im späteren Leben eine spirituelle Erziehung erhält.

[20] Wir haben die Waagschale zu stark zum Sinken gebracht, wenn wir nur auf die eine Seite abzielen und auf die andere keinen Wert legen. Das fühlt man im Grunde in den Kreisen, wo man sagt: Wo hygienische Maßregeln zu weit gehen, würden nur schwache Naturen fortgepflanzt. Das ist zwar unberechtigt; aber Sie sehen, wesentlich ist, dass man eine Aufgabe nicht ohne die andere übernehmen darf...

2) Rudolf Steiner, Das Verhältnis der Anthroposophie zur Naturwissenschaft. Grundlagen und Methoden (Vortrag 1921)[13]

... Frage: Wie urteilt Anthroposophie über die Impfung als Schutzmittel gegen Epidemien?

Rudolf Steiner: Diese Frage passt inhaltlich eini-

germaßen schlecht zu dem, was vorhin gesagt worden ist. Aber ich will versuchen, doch einiges zu sagen. Es ist nämlich so: Selbstverständlich darf man ja, wie heute schon ausgeführt wurde, keineswegs glauben, dass die Anthroposophie gegen berechnete Erfolge, die man [05] in den neueren naturwissenschaftlichen Gebieten und der Medizin erzielt hat, polemisiere.

Es kann in manchen Fällen gezeigt werden, dass ein solcher Erfolg, wie er erzielt werden soll durch die Impfung – also zum Beispiel durch die Blatternimpfung –, ja auch tatsächlich erreicht worden ist. Es besteht immerhin die Tatsache, dass die Infektionskrankheiten weitgehend eingeschränkt worden sind durch die mehr äußerlichen, mehr hygienischen Maßregeln, die ja notwendig geworden sind, und durch die [10] Schutzimpfung. Allerdings waren zahlreiche Impfungen nicht so, dass man sagen könnte, sie hätten einen ähnlichen Erfolg gehabt für andere Krankheiten. Aber man muss doch durchaus die Wirksamkeit dieses Prinzips zugestehen.

Auf der anderen Seite ist diese Frage aber doch etwas, was man mehr psychologisch betrachten kann. Es gibt heute sehr zahlreiche Impfgegner. Diese Impfgegner sind eigentlich Parteien, denen man auf einem [15] rationalen Wege in ihrer Psychologie nicht beikommen kann. Es sind Leute, die aus einem inneren Widerstreben heraus gegen die Art, wie da versucht wird zu wirken, handeln.

Und sie können aus ihrer Erkenntnis heraus nicht sagen, dass die Impfmethode wirkungslos sind, denn es liegen ja Wirkungen vor. Und wer sich wehrt, wehrt sich aus einem gewissen Unbewussten heraus gegen diese Methode der Impfung.

Anthroposophie muss von tieferen Gesichtspunkten ausgehen. Wenn man das Krankheitswesen zusammendenkt [20] mit dem, was Ihnen heute hier ausgeführt worden ist, namentlich über die wiederholten Erdenleben, wenn man davon überzeugt ist, dass es wiederholte Erdenleben gibt, dann muss man ja auch das, was der Mensch erlebt im jetzigen Leben an Krankheitsfällen, zusammenbringen mit dem, was er erlebt hat in einem vorigen Erdenleben. Wenn man das erst einsehen wird, wenn man den Willen hat, das einzusehen, ganz unbeschadet dessen, was etwa in der Epidemiologie gesagt wird, in der Infektionswissenschaft, ganz unbeschadet [25] dessen, muss man wissen, dass ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen dem, was der Mensch durchgemacht hat in einem früheren Erdenleben, und dem, was geschieht, wenn er sich jetzt aussetzt einer bestimmten Infektion. Man sagt, etwas geschieht durch Zufall. Aber es wird nicht zugegeben, dass aus dem Unterbewussten heraus der Mensch dorthin getrieben wird, wo er dann mit der Infektionsgeschichte in Berührung kommt. Unbeschadet von manchem, was er dadurch erleben kann, kann man noch [30] zu manch anderen Anschauungen kommen von dem, was mit einer

Krankheit zusammenhängt.

Wenn eingesehen wird, dass gewisse Krankheiten etwas mit den Seeleneigentümlichkeiten des Menschen zu tun haben, in gewisser Beziehung eine Überwindung dessen sind, was der Mensch in einem vorigen Erdenleben nicht hat erreichen können und dass diese physischen Krankheitsprozesse, die man aushalten muss, ein Ausgleich sind – der Krankheitsprozess ist auch mit seelischen Erscheinungen verknüpft –, dann [35] kann man auch verstehen, warum aus einem gewissen Unbewussten, Instinktiven heraus manche einen Widerwillen haben gegen dieses Heilelixier. Sie sagen sich eigentlich unbewusst, dass bei dem, was da als Krankheit vorhanden ist, parallel gehen müsste mit der äußeren Heilung auch eine innere seelische Weiterentwicklung zum Geiste hin auf. Und wenn die Impfung, die man anwendet, es ermöglicht, dass die Dinge ganz so gelingen, wie man es sich vorstellt, müsste man dennoch sagen: Auch wenn man es durch [40] entsprechende Verfahren fertigbringt, dass alle Epidemien erlöschen, dass man die Krankheiten einschränkt, so fragt es sich aber doch, ob nicht auch noch etwas anderes notwendig ist, was diesem Prozess sozusagen dadurch entgegenkommen muss, dass zu gleicher Zeit eine innere seelische Entwicklung zum Geistigen hin erfolgt. Das müssten die Menschen einsehen, dass ein solches Verfahren möglich ist. Man kann alles anerkennen, was die Wissenschaft sagt, nur muss man sich über

die Notwendigkeit klar sein, dass gegenüber dem, was [45] als äußeres Heilverfahren vorhanden ist, noch etwas da sein muss, was die Seele auf innerem Wege vorwärtsbringt und was auf frühere geistige Zusammenhänge hinweist, auf frühere Leben. Anthroposophie wird nie etwas einzuwenden haben gegen das, was die Naturwissenschaft bringt...

3) Rudolf Steiner, Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft (1924) [14]

... [Frage:] Welches sind die Bedingungen für das Zustandekommen einer Pockenepidemie? Es scheint, dass diese Krankheit ihren böartigen Charakter eingebüßt hat. Ich habe solche Fälle beobachtet. Was sagt die Geisteswissenschaft zur Impfung?

[R.Steiner:] Bei dieser Sache, wie bei der Pockenkrankheit, hat man es bei den einzelnen Menschen zu tun [05] mit einem starken Zurücktreten der Ich-Organisation von allen drei anderen Menschenleibern, sowohl von dem physischen wie dem Äther- und dem Astralleibe. Dieses starke Zurücktreten, dieses Schwachwerden der Ich-Organisation, das kann darauf beruhen, dass der Mensch gewissermaßen hineinschlüpft stark mit seinem gegenwärtigen Ich in die Iche der früheren Erdenleben; und es ist dadurch eine starke Affinität der Ich-Organisation überhaupt zur geistigen Welt vorhanden. Und merkwürdig bei Pockenkrankheit ist,

dass [10] da eine gewisse Ähnlichkeit vorliegt mit dem, was der Mensch durchmacht, wenn er gewisse Arten der Initiation durchmacht. So sonderbar das erscheint, es ist so.

Wenn der Mensch kennenlernt zum Beispiel, wirklich innerlich kennenlernt die Wirksamkeit der Tierkreisgestalten auf den Menschen, so sind solche Erkenntniszustände mit starken inneren Erschütterungen verknüpft. Da kann wenigstens der Mensch durchmachen, indem es mehr beherrscht, mehr seelisch wirkt, das, [15] was bei der Pockenerkrankung vorliegt, weil es sich darum handelt, dass bei der Pockenerkrankung der Mensch sehr stark im Geistigen drin lebt, wenn auch auf andere Art.

Man kann sagen, dass die Ansteckungsgefahr doch eine außerordentlich starke ist bei der Pockenerkrankung. Nur sollte man nicht so leichtsinnig sein, just immer gleich an physische Vermittlung zu denken bei der Übertragung, sondern es sind sogar bei der Pockenerkrankung besonders stark vorliegend die [20] psychischen Anlagen. Dafür könnte ein Beweis der sein, dass man sich sehr gut schützen kann, wenn man in der Lage ist, sich in rechter Art abzuschließen. Ich darf darüber deshalb sprechen, weil ich einmal als zweiundzwanzigjähriger Mensch – die Umstände brauche ich nicht zu erwähnen – einen Schüler unterrichtet habe, dessen Mutter mit schwarzen Pocken unmittelbar daneben lag, nur durch eine

spanische Wand getrennt von der Stube, in der ich meinen Unterricht gab. Ich habe nichts dagegen gemacht, habe den Unterricht [25] die ganze Zeit fortgesetzt, bis die Mutter wieder gesund geworden ist. Aber ich habe das ganz gern getan, namentlich auch, um zu sehen, wie man sich schützen kann, wenn man absolut den Pockenkranken, also auch den an schwarzen Pocken Erkrankten, nimmt ganz objektiv wie ein anderes Objekt, wie einen Stein oder einen Strauch, dem gegenüber man gar keine weiteren Furchtgefühle noch sonst psychische Regungen hat, sondern ihn nimmt als eine objektive Tatsache. Da ist in der Tat der Ansteckungsgefahr in hohem Maße [30] zu begegnen. Daher kann schließlich der psychische Faktor auch bei der Ansteckung stark mitspielen.

Ich habe mich überhaupt niemals davor gescheut, irgendwie mich selber einer Ansteckungsmöglichkeit auszusetzen, und bin eigentlich nie angesteckt worden, habe nie unter Ansteckung einer Krankheit gelitten. Ich konnte dadurch gerade feststellen, dass schon einfach das Bewusstsein, das starke Bewusstsein von dem Dasein einer Krankheit vom Astralleib aus Krankheitsursache sein kann. Das starke Bewusstsein einer Krankheit [35] kann vom Astralleib aus Krankheitsursache sein.

Und die Pockenimpfung? Da ist man in einem eigentümlichen Fall. Sehen Sie, wenn man jemand impft und man hat den Betreffenden als Anthro-

sophen und erzieht ihn anthroposophisch, so schadet es nichts. Es schadet nur denjenigen, die mit vorzugsweise materialistischen Gedanken heranwachsen. Da wird das Impfen zu einer Art ahrimanischer Kraft; der Mensch kann sich nicht mehr erheben aus einem gewissen [40] materialistischen Fühlen. Und das ist doch eigentlich das Bedenkliche an der Pockenimpfung, dass die Menschen geradezu mit einem Phantom durchkleidet werden. Der Mensch hat ein Phantom, das ihn verhindert, die seelischen Entitäten soweit loszukriegen vom physischen Organismus wie im normalen Bewusstsein. Er wird konstitutionell materialistisch, er kann sich nicht mehr erheben zum Geistigen. Das ist das Bedenkliche bei der Impfung. Natürlich handelt es sich darum, dass da die Statistik immer ins Feld geführt wird.

[45] Es ist die Frage, ob eben gerade in diesen Dingen auf die Statistik so viel Wert gelegt werden muss. Bei der Pockenimpfung handelt es sich sehr stark um etwas Psychisches. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass da der Glaube, dass die Impfung hilft, eine unberechenbar große Rolle spielt. Wenn man diesen Glauben durch etwas anderes ersetzen würde, wenn man naturgemäß erziehen würde die Menschen, so dass sie beeinflussbar wären durch etwas anderes als dadurch, dass man sie impft, etwa dadurch, dass man die Menschen wiederum an den Geist näher heranbrächte, so wäre es durchaus möglich, dass man gegen das [50] unbewusste Hereindringen: hier ist

Pockenepidemie! – durch vollständiges Bewusstsein davon: hier ist ein Geistiges, wenn auch ein unberechtigtes Geistiges, gegen das ich mich aufrechthalten muss! – ebenso gut wirken würde, wie man überhaupt den Menschen stark machen müsste gegen solche Einflüsse.

[Frage] *Wenn die Verhältnisse so liegen, wie zum Beispiel in unserer Gegend, wo die Einwirkung durch die Erziehung und so weiter sehr schwierig ist, wie soll man sich da verhalten?*

[55] [R. Steiner:] Da muss man eben impfen. Es bleibt nichts anderes übrig. Denn das fanatische Sichstellen gegen diese Dinge ist dasjenige, was ich, nicht aus medizinischen, aber aus allgemein anthroposophischen Gründen, ganz und gar nicht empfehlen würde. Die fanatische Stellungnahme gegen diese Dinge ist nicht das, was wir anstreben, sondern wir wollen durch Einsicht die Dinge im Großen anders machen.

Ich habe das immer, wenn ich mit Ärzten befreundet war, als etwas zu Bekämpfendes angesehen, zum [60] Beispiel bei Dr. Asch, der absolut nicht geimpft hat. Ich habe das immer bekämpft. Denn wenn er nicht impft, so impft eben ein anderer. Es ist ein völliges Unding, so im Einzelnen fanatisch vorzugehen...

Epistemologische Ansätze und Konsequenzen

Folgerungen und Denkanstöße, welche sich aus den angeführten Äußerungen Steiners ableiten lassen, werden theseartig formuliert, wobei sich das Methodologische aus den konkreten Inhalten ergibt.

Zu 1):

Die These lautet: Das Auftreten der Pocken sei ein Phänomen, das in Analogie zur menschlichen Haltung mangelnder Empathie stehe, die im Physischen verankert sei. Pockenerkrankungen helfen, die materielle Grundlage der »Lieblosigkeit« zu zerstören, die Pockenimpfung habe die gleiche positive Wirkung (Z.1-4, 13 f.). (Pocken)Impfgegner stellen sich gegen den Impfschutz. Ihre Ablehnung – wie eine Antithese dargelegt – wird nicht verurteilt (Z. 6 f.). Die Synthese lautet: Die äußere Maßnahme des Impfens verlange einen inneren Ausgleich. Die Impfung greife bis ins Physische materiell ein, die Erziehung als Ausgleich Sorge dafür, dass sich die Tendenz des Menschen zum Materiellen nicht einseitig ausprägen (Z. 10 ff.). Damit werde Karmisches, das sich der Mensch vorgenommen hat, erfüllt.

Steiners Urteil lautet, dass die positive Wirkung aus Pockenimpfung mit begleitender Hygiene (Z.16) und Erziehung, die geistige Dimensionen

einbezieht, resultiert. Er warnt vor Einseitigkeiten und erteilt der sozialdarwinistischen Position, Hygienemaßnahme seien zu begrenzen, sonst würden »schwache Naturen« überleben (Z. 21 f.), eine Absage.

Die holistische Betrachtung des Menschen, die Erkenntnis, dass der Mensch weder rein physisch, noch rein seelisch oder rein geistig existiert, kommt hier zum Tragen. Wenn man diese Auffassung nicht teilt und von einer anderen Anthropologie ausgeht, bleiben Steiners Ausführungen hypothetisch oder relevantlos.

Zu 2):

Steiner beantwortet die explizite Frage zu Epidemien mit mehreren Begründungen und stellt als Ausgangspunkt seiner Argumentation klar, dass die Anthroposophie positive Entwicklungen in der Medizin anerkennt. Die Epidemiebekämpfung wäre meistens erfolgreich, und zwar durch Hygienemaßnahmen und Schutzimpfungen, so seine Position (Z. 2-12).

Impfgegner anerkennen die offensichtlichen Erfolge nicht an. Ihre Überzeugung sei keinem rationalen Erkenntnisvorgang entsprungen, weshalb mit ihnen nicht argumentiert werden könne, ihre Ablehnung entspringe keinem bewussten Vorgang (Z. 12-18).

Nur unter der Prämisse, dass die Reinkarnation als real angenommen werde, ergebe sich ein Zusammenhang aus einer gegenwärtigen Infektionskrankheit mit vorherigen Inkarnationen eines Menschen. Dieser Zusammenhang sei nicht auf der gleichen Bedeutungsebene anzusiedeln wie das, was die Epidemiologie an Erkenntnisse vorzuweisen habe (Z. 19-30).

Jede Krankheit habe eine Bedeutung für das Seelische des Menschen. Wenn die Krankheit eliminiert würde, wenn es keine Epidemien mehr gäbe, der Mensch also an ihnen keine spezifischen, karmisch bedingten Erfahrungen machen könnte, bedürfe es der Ergänzung, damit sich das Seelische zum Geistigen entwickeln könne. Ob Impfgegner beides – Impfung und seelisch-geistig Ausgleichendes – einsehen könnten, bleibt offen.

Steiners Gedankenführung ist hier mit der zu 1) festgestellten analog. Die positive Wirkung von Impfungen und Hygienemaßnahmen wird vorbehaltlos ausgesprochen, es handelt sich um medizinische Fortschritte. Impfgegner werden dazu aufgefordert, ihre Einwände aufzugeben, da sie – wenn auch nicht klar erkannt – entkräftet werden, wenn der Mensch ganzheitlich gesehen und entsprechend gefördert wird.

Zu 3):

Steiner geht bei der Beantwortung der Fragen

explizit von Pockenerkrankten aus mit Bezug zu dem, was als Wesensglieder angesehen wird. Im Krankheitsfall verbinde sich das Ich zu wenig mit den Lebensprozessen, orientiert sich in die Vergangenheit seiner Inkarnationen und erlebe in physisch heftiger Weise eine Art Einweihungsvorgang (Z.4-16).

Die Ansteckungsgefahr durch Pocken hänge auch von der psychischen Disposition ab. Ängste und seelische Verunsicherung begünstigten das Infektionsrisiko, sich Erkrankten gegenüber mit seelischer Ausgeglichenheit auf Distanz zu halten, reduziere es. Steiner erwähnt dazu seine biographischen Erfahrungen (Z. 17-35).

Die Pockenimpfung, so der argumentative Anschluss an die erste Begründung, tendiere dazu, den Menschen zu materiell werden zu lassen, so dass er zu sehr im physischen Leib verhaftet bleibe. Das Motiv eines seelischgeistigen Entwicklungsausgleichs taucht wieder auf. Verbunden wird es explizit mit der Erziehung – Waldorfpädagogik dürfte gemeint sein. Sie eliminiere die einseitige Impfwirkung (Z. 36-44).

Steiner spricht eine Hypothese aus, die auf der Überzeugung basiert, dass die positive Einstellung zur Impfung (»Glaube«) eine verstärkende Wirkung aufweist: Die bewusste, durch Erziehung ermöglichte Hinwendung des Menschen zum Geistigem könnte einer Epidemie wie eine Gegenkraft ent-

gegentreten (Z. 46-52).

Die darauf erfolgende gezielte Frage manifestiert, dass Steiners Hypothese so nicht als Antwort genügt. Impfen ohne ausgleichende Pädagogik? (Z. 53 f.). Steiners Antwort lautet eindeutig: Die Pockenimpfung ist durchzuführen. In seinen Formulierungen taucht das Attribut »fanatisch« dreimal auf (Z. 55,57, 61). Fanatische Impfgegner handelten sowohl gegen die medizinische Errungenschaft der Impfung gegen Pandemien als auch gegen die Anthroposophie – Anthroposophie bekämpfe Fanatismus (Z. 60). Fanatischen Ärzt*innen spricht Steiner die medizinische Kompetenz ab.

Was zeitigt eine solche Betrachtung?

Anthroposophie geht wissenschaftlich vor. Sie reflektiert die Phänomene unter gestuften Betrachtungsebenen vom Physischen über das Lebendige zum Seelischen und Geistigen. Sie differenziert die jeweiligen Resultate und erfasst so Komplexitäten, da sie von der Annahme ausgeht, dass Welt, Kosmos und Mensch selbst komplexer Natur sind. Daraus leitet sie Handlungsoptionen ab, die auf die jeweilige Ebene der Komplexität differenziert ausgerichtet sind. Reduktionismus ist ihr fremd, sowohl in den Natur- wie in den Sozialwissenschaften. [15] Steiner exemplifiziert das in den angeführten Textauszügen. Das gilt in diesem

Zusammenhang auch für seine Hinweise, dass Lebenseinstellungen und psychische Dispositionen bei Krankheiten relevant sind und ihrerseits von Krankheiten tangiert werden – das Immunsystem weist diese Wechselbezüge auf. Er hat in gewisser Weise antizipiert, was heute in der Medizin als gesicherte Erkenntnisse angesehen wird: *»Nicht nur die Psyche macht den Körper krank, sondern auch umgekehrt – das wird inzwischen immer deutlicher. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Immunsystem.«* [16] Dass psychischer und physischer Schmerz identische Hirnareale aktivieren, ist ein weiteres Forschungsergebnis für die psychosomatischen Wechselbeziehungen. Ebenso der Placebo-Effekt, bei dem die subjektive Einstellung zur Therapie die dominante Rolle spielt, die in den Körper wirkt. Obwohl die verabreichte Medizin wirkungslos ist (z.B. Kochsalz), treten nachweislich Heil- oder Schmerzlinderungsprozesse auf. Dieser Effekt wird auch als eine *»Heilkraft des Nichts«* umschrieben. Sie wirkt bis ins Immunsystem. *»Wir kennen heute kein System im Körper, für das keine Placebo-Effekte beschrieben sind«*, so Ulrike Bingel vom Universitätsklinikum Essen. Auch der umgekehrte Fall ist nachgewiesen: Patienten entwickeln gegen das verschriebene Medikament eine große Abneigung, was den Nocebo-Effekt hervorruft. Dieser *»kann so stark sein, dass er die eigentlich vorhandene Wirksamkeit eines Medikaments aufhebt ... Positive Erwartung verdoppelte darin* [in einer publizierten Studie] die Wirkung des Opioids Remifentanyl, negative nivel-

lierte sie.« [17] Das komplexe Gebiet der Resilienz weist in die gleiche Richtung, wie Lebensführung und -einstellung sowohl auf den physischen Körper einwirken als auch Lebenskrisen oder Katastrophenerfahrungen leichter bewältigbar werden lassen können, entsprechende Langzeitstudien zeigen solche Resilienzwirkungen auf. [18]

Verkürzt gesagt: In der Medizin ist die menschliche Seele wieder präsent geworden, aus der sie der Materialismus zu Lebzeiten Steiners graduell eliminiert hatte. Das Ich, der Geist des Menschen ist ihr tendenziell noch etwas fremder, die Reinkarnationsidee liegt jenseits ihres Wirklichkeitshorizontes.

Die Coronapandemie verlangt, wenn man es so ausdrücken möchte, dass sie als Infektionskrankheit nach den skizzierten Methoden betrachtet, untersucht und eingeordnet wird. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen, sondern ergebnisoffen. Die Hygienemaßnahmen sind ebenso zu reflektieren, auch hier gibt es neben klaren Erkenntnissen noch ungeklärte Fragen. Die entwickelten Impfstoffe befinden sich in ihrer ersten Anwendungsphase. Ihnen per se skeptisch zu begegnen oder sie als die alleinige Lösungsoption einzustufen, mit der die Pandemie eingeschränkt oder beseitigt werden könnte, ist unangebracht. Es bedarf der bewussten Auseinandersetzung. Entscheidungen wie die jetzt anstehende – sich impfen zu lassen oder nicht – sind individuell. Nur wenn sie begründet, autonom und in sozialer und ökologischer

Verantwortung getroffen werden, entsprechen sie dem Anspruch der »Philosophie der Freiheit«.

Dr. Albrecht Hüttig, AK Waldorfschulen für eine offene Gesellschaft – gegen politischen Extremismus und Populismus.

Anmerkungen

Hinweis:

Die Web-Links (ohne Gewähr) sind klickbar in der digitalen Version: www.freundeskreis-camphill.de
> Aktuelles > Die Brücke

[1] Rudolf Steiner, Anthroposophische Menschenkenntnis und Medizin, GA 319, S. 61, 138 (Zitat); ders., Philosophie der Freiheit, GA 4; ders. Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? GA 10; ders., Die Ergänzung heutiger Wissenschaft durch Anthroposophie, GA 73; Peter Heusser, Johannes Weinzirl, Rudolf Steiner. Seine Bedeutung für Wissenschaft und Leben heute, Stuttgart 2014; Albrecht Hüttig (Hrsg.), Wissenschaften im Wandel. Zum Oberstufenunterricht an Waldorfschulen, Berlin 2019, S. 2 ff.; Rudolf Steiner, Die okkulte Bewegung im 19. Jahrhundert und ihre Beziehung zur Weltkultur, GA 254, Dornach 1986, S. 100 Zitat

[2] [COVID-19 Dashboard by the Center for Systems Science and Engineering \(CSSE\) at Johns Hopkins University \(JHU\)](#); Robert Koch Institut: [COVID-19: Fallzahlen in Deutschland und weltweit](#); France, régions et départements [Nombre de décès quotidiens](#).

[3] Pierre Huard, Mimig Won, Chinesische Medi-

zin, München 1968, S. 27; Harbeck M, Seifert L, Hänsch S, Wagner DM, Birdsell D, et al. (2013) Yersinia pestis DNA from Skeletal Remains from the 6th Century AD Reveals Insights into Justinianic Plague. PLoS Pathog 9 (5), e1003349. doi:10.1371/journal.ppat.1003349; [Bislang ältestes Genom der Beulenpest entschlüsselt](#), 8. Juni 2018

[4] Daniel Lingenhöhl, Zoonosen: [Sprangen auch die Röteln von Tieren auf uns über?](#) 9.10.2020; ders., [Sind Masern ein Produkt der ersten Großstädte?](#) 19.6.2020; ders., [Pandemien: Zerstörung der Natur öffnet Seuchen den Weg](#), 6.8.2020

[5] Markus Schulze, [Sensibles Zusammenleben. Bakterien, Viren und SARS-CoV-2 und wir](#), Dez 2020; Thomas Hardmuth, [Anmerkungen zum CORONA-Syndrom](#); Albrecht Schad, [Die Veränderung der Lebenswelt durch den Menschen und ihre Rückwirkung auf den Menschen](#), Sept. 2020

[6] [Genom von Pockenviren aus der Wikingerzeit rekonstruiert](#), 31. Juli 2020; Pierre Huard, Mimig Won, Chinesische Medizin, S. 26; cf. Åshild J. Vågene¹, Alexander Herbig et al., [Salmonella enterica genomes from victims of a major 16th century epidemic in Mexico](#), 2017; cf. [Anzahl der Toten durch Pocken in Deutschland und Österreich je eine Million Einwohner in den Jahren 1866 bis 1899](#); Sybille Wüstemann, »Der Gestank verwesender Leichen verpestete weite Gebiete«, 8.7.2019

[7] Cf. Albrecht Hüttig (Hrsg.), Kontroversen zum Rassismusvorwurf. Der Diskurs über Rassismus – Rassismus bei Steiner? – Steiners Werk: Editionsgrundsätze, Berlin 2017, S. 14 ff., S. 21 ff.; <https://>

www.contergan.de/; Annika Röcker, [Multiresistente Bakterien: Die Antibiotika der Zukunft gibt es schon](#), 3.5.2020; cf. Hubert Steinke, [Medizingeschichte – Geschichte in der Medizin](#); cf. ferner die [Fachzeitschrift Histoire des science médicales](#)

[8] David Pride, [Viruses Can Help Us as Well as Harm Us](#), in: Scientific American 323, 6, S.46-53 (Dez. 2020)

[9] Ewen Callaway, [Das Coronavirus mutiert – wie gefährlich ist das?](#) 21.9.2020; GG Art,11,2; Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz) §1, §§ 28 ff.; Cf. Mikhail Bushuev, Corona-Krise: Virologen werden zur Zielscheibe, 12. 12.2020; [»Querdenken richtet sich gegen die freiheitliche Grundordnung«](#) (Zitat des Innenministers Strobel), 9.12.2020; Dirk Schnack, [»Querdenker« rufen auf, Gesundheitsämter lahmzulegen](#), 14.12.2020

[10] Angela Boschert, [»Die Maske ist nicht das, was Kinder irritiert«](#), Grünwald, 29.10.2020; [Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie \(DGPI\), des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte \(bvkj e.V.\), der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin \(DGKJ\), der Gesellschaft für Pädiatrische Pulmologie \(GPP\) und der Süddeutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin \(SGKJ\) zur Verwendung von Masken bei Kindern zur Verhinderung der Infektion mit SARS-CoV-2](#) (Stand 12.11.2020); Lynne Peoples, [Face masks: what the data say](#), in: Nature 586, 186-189 (Oct.6 2020); [Maskengegner bedrohen Lehrer, Schulleitungen und Eltern, belästigen](#)

[Kinder – und dringen in Darmstadt sogar in eine Schule ein](#), 27.10.2020.

[11] Siehe die Übersicht von Ulrike Gebhardt, Covid-19: [Wie wirken die Corona-Impfstoffe?](#) 13.12.2020

[12] Rudolf Steiner, Die Offenbarungen des Karma, GA 120, Dornach 1992, S. 170

[13] Rudolf Steiner, Das Verhältnis der Anthroposophie zur Naturwissenschaft. Grundlagen und Methoden, GA 75, Dornach 2010, S.178 ff.

[14] Rudolf Steiner, Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft, GA 314, Dornach 2011, S. 320 ff.

[15] Cf. Albrecht Hüttig, Aspekte zum wissenschaftshistorischen Kontext anthroposophischer Epistemologie, in: ders., Wissenschaften im Wandel, S. 20 ff.; cf. Martin Rozumek, Atomistische und goetheanistische Chemie – komplementäre Betrachtungsweisen einer Wissenschaft, in: Albrecht Hüttig, Wissenschaften im Wandel, S. 91 ff.

[16] Stefanie Reinberger, [Somatopsychologie: Kranker Körper – kranke Seele](#), 26.9.2016

[17] Bettina Sauer, [Placeboeffekt. Die Heilkraft des Nichts](#), 8.11.2007; Annette Mende, [Placebo-Effekt. Wirkung ohne Wirkstoff](#), 15.11.2017

[18] Cf. Andreatta, P. (2018). [Trauma und Resilienz: Ein Modell zur psychosozialen Unterstützung Geflüchteter](#). Fachnetz Flucht, 1.; [Es tut mir in der Seele weh](#), 29.3.2011; Resilienz schützt bei Kindheitsbelastungen langfristig – auch im Erwachsenenalter, 13.4.2017; Undine Lang, Resilienz, Stuttgart 2019



Persönliche Einschätzungen zur Situation von Menschen mit hohem Assistenzbedarf

Dr. Gerhard Meier

Es ist nun über zwei Jahre her, dass wir beschlossen hatten, unsere beiden nichtsprechenden Kinder in ihrer eigenen Wohnung mit Assistenten zu betreuen im Zusammenhang mit einem bedeutenden Anbieter der Behindertenhilfe hier im Kreis Heinsberg, wo wir nach dem Rücksturz aus Baden-Württemberg nach Nordrhein-Westfalen gelandet waren. Dieses Konstrukt funktionierte leidlich bis August letzten Jahres, dann hat sich der Anbieter umfänglich zurückgezogen. Grund: Die notwendige Fachlichkeit war nicht vorhanden und wiederum mussten wir uns die üblichen Argumente anhören, wir forderten zu viel, wir müssten dem Anbieter schon seine Expertise überlassen, das alte Spiel. Seit August 2021 machen wir es allein, ein neues Team wird aufgebaut im Rahmen des Arbeitgebermodells im persönlichen Budget. Soweit so gut.

All diese Erfahrungen sind extrem schmerzlich: Nach über 25 Jahren Erfahrung mit vollstationären Einrichtungen der Behindertenhilfe, alles namhafte Träger, müssen wie feststellen, dass es in dieser Art von Einrichtungen für diese unsere Kinder keine Zukunft gibt, zumindest nicht unter der

Maßgabe unserer aktiven Einmischung in interne Angelegenheiten. Dies wird nicht gewünscht. Dieselbe Erfahrung haben wir nun auch im Bereich betreutes Wohnen gemacht. Ergo ist es ein Problem der kanonischen Anbieter.

Es gilt also abzuschätzen, wie man bei einer solchen Ausgangslage weiter verfahren will. Will man sich selbst entmündigen und sagen: Ja, da gibt es wohl keine andere Chance als sich fallen zu lassen in das Netzwerk der kanonischen Behindertenhilfe. Was soll ich als ohnehin Gebeutelter denn machen (können)? Letztlich bin ich doch froh, dass ich mein Kind (gut) untergebracht weiß. Immerhin liegt in dieser Frage auch ein großes Stück Lebensplanung. Wer als alter Mensch, der möglicherweise selbst hilfebedürftig ist, will und kann sich dann noch um sein hilfebedürftiges Kind kümmern? Aber ich denke, man darf diese Frage nicht dramatisieren, immerhin hat der Staat die Verpflichtung sich um diese Menschen zu kümmern. Wenn Angehörige sich trotz dieser Gewissheit engagieren über das normale Maß hinaus, ist es nicht ein Misstrauen gegenüber der staatlichen Vorgabe, sondern eher ein Misstrauen gegenüber den Anbietern, die diese staatliche Vorgabe umsetzen und nicht zuletzt daran verdienen.

Ich argwöhne, dass viele Einrichtungen der vollstationären Behindertenhilfe inklusive der ihnen angeschlossenen WfbMs mittlerweile ein lukratives Geschäftsmodell geworden sind, ähnlich wie in der Altenpflege, wo dauernd neue Altenheime aus dem Boden wachsen. Es ist gut möglich, dass diese Entwicklung ein ethisches Abbild unserer Gesellschaft darstellt, quasi eine Blaupause, nach der wir den moralischen Zustand unserer Gesellschaft beurteilen können. Wie verträgt sich eine solche ernüchternde metaphysische Erkenntnis mit der ganz privaten Situation von Eltern, die vor ganz existenziellen Fragen stehen?

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen sehen vor, dass Eltern und in der Regel dann auch Betreuer im Gesamtplanverfahren eine wichtige Stimme bekommen. Das war früher nicht so, als das alleinseigmachende Votum des Anbieters ausschlaggebend war. Hier ist also die Expertise und gleichermaßen das Engagement des Betreuers gefordert, in dem Prozess der Angebotsstellung des Anbieters eine für das Wohl des Betreuten richtige Entscheidung zu fällen. Das ist nicht leicht, erfordert es doch eine hohe Fachlichkeit und die Bereitschaft, sich in die sogenannte Höhle des Löwen zu begeben, sprich Kenntnis von gesetzlichen Bedingungen zu haben, seine Rechte zu kennen, sich dafür einzusetzen, sich frei machen zu können, von möglicherweise fatalistischen Einlassungen der Anbieterseite. O- Ton, leitender Psychologe einer großen Einrichtung: Wir müssen mit dem Per-

sonal auskommen, anderes haben wir nicht, da braucht es dann schon die Hilfe der Psychiatrie.

Nach unserer Erfahrung sind Anbieter nur in seltenen Fällen bereit, sich in Bezug auf Antragsstellung für mehr Personal, eventuell Personal mit speziellen Kenntnissen, wie zum Beispiel die der Unterstützten Kommunikation gegenüber den jeweiligen Kostenträgern zu positionieren. Was heißt das? Nach meinem Verständnis vertrauen die Träger immer noch in der Überzahl ihrer tradierten Vorgehensweise: Förderung sozialer Kompetenzen statt individueller Förderung. Das macht immer Sinn angesichts eines unzulänglichen Personalschlüssels, muss sich im Übrigen auch nicht ausschließen, beides ist wichtig. Ich denke also, dass eigentlich der Status quo verwaltet wird und tendenziell Fürsorge und damit ersetzendes Handeln statt Empowerment im Vordergrund steht. Leider gibt es, diese gesetzlichen Regelungen sind Ländersache, da eine große Bandbreite an Möglichkeiten. In Baden-Württemberg beißt man sich die Zähne aus, mehr Geld als den ominösen LibW Satz bewilligt zu bekommen. Auch sind in Baden-Württemberg die Menschen mit Assistenzbedarf in zwei Klassen aufgeteilt: die, die eine WfbM besuchen können, und die, die das nicht können, also in F&B begleitet werden. Wird damit nicht a priori eine Chance auf lebenslanges Lernen ausgeschlossen? Sind die Angebote nicht sogar so, dass Förderziele erst gar nicht formuliert werden müssen? Ich weiß, das sind harte Vorwür-

fe, und die, die sich darüber empören glauben sicher, dass sie das nicht so machen. Aber wir haben drei behinderte Kinder und haben eigentlich alles gesehen, sehr zum Missfallen mancher Einrichtungen, will sagen: uns macht man nichts vor! Und die Werkstätten? Die Diskussion um die Forderung nach Entlohnung zumindest den Mindestlohn wird derzeit in allen sozialen Netzwerken heiß diskutiert. Alles schreit nach einer grundlegenden Reform der Systeme im Behindertenbereich. Vor einigen Monaten sprach ich mit einem Geschäftsführer einer großen Einrichtung der Lebenshilfe. Der war stolz darauf, dass alle Menschen, die eine WfbM der Lebenshilfe besuchen, dadurch versicherungspflichtige Mitarbeiter geworden sind, mit Wegeversicherung, mit definierten Arbeitszeiten, mit allen Segnungen, die auch neurotypische Arbeitnehmer haben, bis auf das Gehalt, das unterscheidet sich um Größenordnungen. Eine Reformulierung dieser eingefahrenen Strukturen wäre in der Tat ein Paradigmenwechsel. Allerdings, man muss sich darüber im Klaren sein, dass auch bei völliger Neustrukturierung etwas geschieht, was man die Segregation der Schwachen nennt. Es werden naturgemäß nicht alle Menschen mit Handicap diesen neuen Weg in Einrichtungen gehen können. Was geschieht dann mit jenen? Welche Angebote erhalten sie?

Wir müssen leider erleben, dass Anbieter sich in der Regel schwertun über den Schatten des eingefahrenen Wegs zu springen. Meine Frau ist eine

Fachkraft für Unterstützte Kommunikation, hat den LUK Kurs gemacht und ist da am Puls der Zeit. Diese Expertise an den Mann/Frau zu bringen ist schwierig. Vielfach hört man als Antwort: das machen wir so wie immer. Warum soll ich in meinem Alter noch was Neues lernen? Der versteht mich auch so. Ohnehin tun Einrichtungen sich schwer, Kompetenzen von Eltern zu akzeptieren. Ich argwöhne mal, dass die oft formulierte These, ihr müsst euch ablösen (können), eigentlich heißt: Jetzt endlich können wir die Situation so gestalten, wie wir wollen. Ja, wenn das wirklich so geschieht, dass alle Parteien damit leben können, ist das auch in Ordnung. Das heißt, es muss einen langen Prozess der Vertrauensbildung geben, um dieses Ziel zu erreichen. Für unseren Sohn Eric ist dies gelungen, für Sören war das ein Fiasko und für uns Eltern eine herbe Enttäuschung und für Christian lebensbedrohlich.

Menschen mit Expertise in sozialer Arbeit wenden möglicherweise zurecht ein, dass in solchen Teams wie dem unseren, das Phänomen der Teambildung besonders schwierig ist. Immerhin sind wir Eltern immer im Boot. Allen Ernstes: Welche Fachkraft will für die Wohngruppe Verantwortung übernehmen, wenn da dauernd Eltern auf Fehler lauern und sich nicht ablösen können? Das ist wie die Quadratur des Kreises: Eltern wollen abgeben, aber unter Bedingungen, Fachkräfte wollen Verantwortung aber zu ihren Konditionen. Fatal wäre die Lösung, dass es Eltern nicht mehr

schaffen, bevor das Team voll verantwortlich übernehmen konnte. Dies ist ein vermintes Feld und eine Lösung haben wir (noch) nicht.

Unsere Kinder haben in der Vergangenheit mangels gelingender Kommunikation häufig mit Auto- oder Fremdaggression reagiert. Die systemische Reaktion darauf war die Psychiatrisierung, mit Einweisungen, Fixierungen, medikamentöser Intervention, teilweise Kriminalisierung, weil eine Gemeingefährlichkeit gesehen wurde. Jedenfalls wurden sie mehrfach aus Einrichtungen hinausgeworfen, weil ihre weitere Betreuung unzumutbar erschien.

Wir sind konsequent den Weg der Kommunikationsanbahnung gegangen. Ihm liegt die Annahme zugrunde, dass jeder Mensch das Bedürfnis nach Kommunikation und auch das Recht darauf hat. Unser ältester Sohn macht seit ca. 5 Jahren unterstützte Kommunikation und ist nunmehr in der Lage sich dialogisch mit uns zu unterhalten. Seine Attacken haben sich reduziert auf 1-2 Attacken pro halbem Jahr. In der Einrichtung war das die Wochenabrechnung. Auch der andere Sohn ist auf einem guten Weg, allerdings in seinem Entwicklungsalter etwas hinterher, sodass hier auch zusätzlich andere Strategien zum Einsatz kommen müssen.

Wir sind auf der Suche nach Möglichkeiten tagesstrukturierender Angebote. Unsere Kinder sind

wie gesagt nicht werkstattfähig, wohl aber können sie ein Angebot nach LT 24 (LT steht für Leistungstyp) in NRW erhalten (das sind 3x2 Stunden wöchentlich). Unsere Recherchen in dem Fall haben ergeben, dass kein Anbieter im Kreis dies für unsere Kinder anbietet. Sie würden die vorhandenen Strukturen sprengen und benötigten einen Personalschlüssel, der nicht vorgehalten wird. Also bleibt zynischer Weise für unsere Jungs nur Laufen im Wald. Ob das den Möglichkeiten der Förderung nach derzeit geltenden gesetzlichen Vorgaben entspricht, sei dahingestellt. Provokant würde man sagen: Welche Förderziele werden erreicht beim Waldspaziergang? Das ICF lässt grüßen!

Das Projekt läuft noch bis auf Weiteres, aber mindestens so lange, bis wir als Eltern uns zurückziehen können, unter der Bedingung, dass unsere Mitarbeitenden auch mit den Kindern gelingend Uunterstützte Kommunikation anwenden. Und da sind wir eigentlich wieder bei unserer Ausgangsfrage: Wir Eltern haben eine Verpflichtung, unseren Kindern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, also keine völlige Delegation der Verantwortungsübernahme an Dritte, sondern ein bewusst kontrollierter Übergabeprozess an mögliche Anbieter unter Wahrung der Interessen der Betreuten und deren Eltern.

Einrichtungsvertreter werden an dieser Stelle einwenden, dass es sowas nicht gibt, weil es so nicht geht. Einrichtungen leben davon, autark und

selbstverantwortlich zu arbeiten. Aber das ist meiner Meinung nach Schnee von gestern: Die neuen gesetzlichen Möglichkeiten sehen das Primat der individuellen Bedarfsermittlung, eigentlich eine Bankrotterklärung der vollstationären Einrichtungen der Behindertenhilfe. Vor Jahren war die Dörner`sche Kampagne „Daheim statt Heim“ in aller Munde und wurde heiß diskutiert. Was heißt das für unser Hier und Jetzt? Ambulant vor stationär? Neue Wohnformen? Mehrgenerationenhäuser? Bezahlung der WfbM nach Mindestlohn? Neuformulierung der Grundsicherung? Durchsetzung des Rechts auf lebenslanges Lernen? Neustrukturierung des Sozialraums im Sinne einer Neudefinition? Immer individuelle Bedarfsermittlung vorrangig, konsequente Anwendung ICF basierter

Prinzipien bei der Bedarfsermittlung. Sie sehen, dass diese Aufzählung, die sich erweitern ließe, sich nicht oder nur unzulänglich mit Leitbildern vollstationärer Einrichtungen in Einklang bringen lässt.-

Diese Forderungen müssen aber auch bedeuten, dass sie nur einen marginalen Teil einer weitaus umfassenderen Restrukturierung der gesamten gesellschaftlichen Prozesse ausmachen und fordern auf, uns aktiver und nachhaltiger dafür einzusetzen, dass endlich Menschen mit auch insbesondere hohem Assistenzbedarf den ihnen aus Gründen der Menschlichkeit zustehenden Platz in unserer Gesellschaft einnehmen können.



Spenden Sie jetzt!

Freundeskreis Camphill e.V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ

IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Bitte teilen Sie uns

Adress-Änderungen

zeitnah mit.

Danke!

Termine

Anthropoi Selbsthilfe Tag

am Samstag, 17. September 2022

10.30 bis 16.15 Uhr

in Kassel, Anthroposophisches Zentrum

Thema: **Selbstbestimmung und Regeln – Passt das zusammen?**

Mehr Infos dazu unter

<https://anthropoi-selbsthilfe.de/services/anthropoi-selbsthilfe-tag-2022/>

oder in der Beratungs- und Geschäftsstelle

Tel. 030 / 80 10 85 18.

Bitte anmelden bis zum 8. September 2022.

Anthropoi Selbsthilfe:

BTHG-Online-Sprechstunde für Angehörige und rechtliche Betreuer*innen

als Zoom-Video-Konferenz.

Termine finden Sie unter

<https://anthropoi-selbsthilfe.de/services/bthg-online-sprechstunde-fuer-angehoerige-und-rechtliche-betreuerinnen/>

Montag, 27. Juni 2022 um 19.00 Uhr:

„Bildungs- und Freizeitangebote durch andere Leistungsanbieter (außerhalb des LebensOrtes).

Wie sind die rechtlichen Möglichkeiten, solche Angebote in Anspruch zu nehmen.“

Anmeldung unter:

info@anthropoi-selbsthilfe.de

Interesse an monatlichem Newsletter per E-Mail?

Anthropoi Selbsthilfe verschickt monatlich aktuelle Informationen.

Einfach kostenfrei abonnieren mit kurzer E-Mail an:

info@anthropoi-selbsthilfe.de

www.freundeskreis-camphill.de

Einfach QR-Code mit dem Smartphone bzw. Tablet scannen und schon sind Sie auf unserer Website!



Impressum

Herausgeber

Freundeskreis Camphill e.V. – Gemeinnütziger Verein zur Förderung behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener in Camphill-Einrichtungen

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | Telefon 030 / 80 10 85 18

Eingetragen beim Vereinsregister Amtsgericht Freiburg VR 580049

Redaktion

Annika Göres (verantwortlich), Henrich Kisker, Alfred Leuthold, Marthe Westermann

Redaktions-E-Mail

bruecke@fk-camphill.de

Redaktionsschluss für DIE BRÜCKE Weihnachten 2022: 1. September 2022

Gestaltung

Alfred Leuthold

Fotos

Edmund Otto Eisenhauer: Gemälde Cover; S. 10 + 11 | Anja Würz S. 6 | Maria Hößle-Stix S. 7 + 8 | Karl König Institut S. 15 | freie Lizenz S. 12 + 17 | privat: S. 4 + 20

Papier: Recycling-Papier aus 100 % Altpapier mit „Blauem Engel“

Druck: Druckhaus Zanker, Markdorf

Versandarbeiten: Mitarbeiter*innen der Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg

DIE BRÜCKE ist die Mitgliederzeitschrift des Freundeskreis Camphill e.V. Sie erscheint in der Regel halbjährlich.

Die Artikel werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortet. Sie müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion kann Sinn wahrende Kürzungen vornehmen.

DIE BRÜCKE als digitale Version unter: <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse.

Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft per E-Mail die digitale Version als pdf-Datei erhalten. Kontakt: info@fk-camphill.de.

Camphill in Deutschland

Reihenfolge gemäß Postleitzahlen

Markus-Gemeinschaft

06577 An der Schmücke
Hauterodaer Str. 1
Tel. 03 46 73 / 73 69-10
E-Mail: info@markus-gemeinschaft.de
www.markus-gemeinschaft.de

Camphill Alt-Schönow

14165 Berlin
Alt-Schönow 5
Tel. 030 / 84 57 18-0
E-Mail: info@camphill-alt-schoenow.de
www.camphill-alt-schoenow.de

Thomas-Haus Berlin

14195 Berlin
Peter-Lenné-Straße 42
Tel. 030 / 832 64 53
E-Mail: thomas-haus@gmx.de
www.thomas-haus-berlin.de

Camphill Dorfgemeinschaft Sellen

48565 Steinfurt
Sellen 101
Tel. 025 51 / 93 66-0
E-Mail: info@camphill-steinfurt.de
www.camphill-steinfurt.de

Camphill Dorfgemeinschaften Rheinland-Pfalz Königsmühle

67434 Neustadt / Weinstraße
Schöntalstraße 9
Tel. 063 21 / 72 89
E-Mail: info@camphill-rheinland-pfalz.de
www.camphill-rheinland-pfalz.de

Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg

88633 Heiligenberg
Tel. 075 52 / 26 01-0
E-Mail: hermannsberg@hermannsberg.de
www.hermannsberg.de

Camphill Schulgemeinschaften

88633 Heiligenberg-Steigen
Föhrenbühlweg 5
Tel. 075 54 / 80 01-0
E-Mail: info@camphill-schulgemeinschaften.de
www.camphill-schulgemeinschaften.de

Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl

88633 Heiligenberg-Steigen
Föhrenbühlweg 5
Tel. 075 54 / 80 01-0
foehrenbuehl@camphill-schulgemeinschaften.de
www.foehrenbuehl.de

Camphill Schulgemeinschaft Brachenreuthe

88662 Überlingen

Brachenreuthe 4

Tel. 075 51 / 80 07-0

brachenreuthe@camphill-schulgemeinschaften.de

www.brachenreuthe.de

SKID

SozialKulturelle IntegrationsDienste

88662 Überlingen

Kronengasse 1

Tel. 075 51 / 937 98-10

E-Mail: info@skid-ggmbh.de

www.skid-ggmbh.de

Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof

88693 Deggenhausertal

Lehenhof 2

Tel. 075 55 / 801-0

E-Mail: info@lehenhof.de

www.lehenhof.de

Camphill Schulgemeinschaft Bruckfelden

88699 Frickingen-Bruckfelden

Adalbert-Stifter-Weg 3

Tel. 075 54 / 98 25-0

bruckfelden@camphill-schulgemeinschaften.de

www.camphill-bruckfelden.de

Camphill Seminar am Bodensee

88699 Frickingen

Lippertsreuterstraße 14 a

Tel. 075 54 / 98 98 27

E-Mail: info@camphill-seminar.de

www.camphill-seminar.de

Karl-König-Schule

90480 Nürnberg

Zerzabelshofer Hauptstraße 3-7

Tel. 0911 / 66 00 99-0

E-Mail: info@karl-koenig-schule.de

www.karl-koenig-schule.de

Goldbach Werkstatt Nürnberg (WfbM)

90480 Nürnberg

Urbanstraße 4a

Tel. 0911 / 940 55 29-0

E-Mail: info@goldbach-werkstatt.de

www.goldbach-werkstatt.de

Camphill Dorfgemeinschaft Hausenhof

91463 Dietersheim

Hausenhof 7

Tel. 091 64 / 99 84-0

E-Mail: info@hausenhof.de

www.hausenhof.de

Freundeskreis Camphill e. V.

Ansprechpartner*innen

Telefonnummern können Sie bei Bedarf in der Beratungs- und Geschäftsstelle nachfragen.

Vorsitzender:

Henrich Kisker, Stegengasse 4, 8001 Zürich, Schweiz
T: 0041 52 620 25 01, vorstand@fk-camphill.de

Schatzmeisterin:

Hildegard Drittenpreis, Schützenweg 3, 88693 Deggenhausertal
T: 075 55 / 92 20 13, F: 92 20 99,
hildegarddrittenpreis@fk-camphill.de

Schriftführerin / Die Brücke:

Annika Göres
annikagoeres@fk-camphill.de

Platzvertreter*innen

Berlin Alt-Schönow

Petra Zernikow, petrazernikow@fk-camphill.de

Hausenhof

Nils Dick, nilsdick@fk-camphill.de

Hermannsberg

Ingrid Laitenberger-Schierle,
ingridlaitenberger-schierle@fk-camphill.de

Königsmühle

Friederike Fleming, friederikefleming@fk-camphill.de

Lehenhof

Nicola Noack, nicolanoack@fk-camphill.de

Sellen

Jutta Kohaus, juttakohaus@fk-camphill.de

Elternvertreter*innen

Föhrenbühl

Gabriele und Ingo Förster, gabingoforster@fk-camphill.de

Mitgliedschaften

Anthropoi-Selbsthilfe – Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | T: 030 / 80 10 85-18, F: -21
info@anthropoi-selbsthilfe.de
www.anthropoi-selbsthilfe.de | www.anthropoi.de

Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.

Kirchfeldstr. 149 | 40215 Düsseldorf | T: 0211 / 310 06-0, F: -48,
info@bag-selbsthilfe.de | www.bag-selbsthilfe.de

Deutscher Behindertenrat | info@deutscher-behindertenrat.de

www.deutscher-behindertenrat.de

Spendenkonto

Freundeskreis Camphill e. V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ
IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Büro

Freundeskreis Camphill e. V.

Beratungs- und Geschäftsstelle

Argentinische Allee 25

14163 Berlin

Tel.: 030 / 80 10 85 18

Fax: 030 / 80 10 85 21

E-Mail: info@fk-camphill.de

www.freundeskreis-camphill.de

Inhalt Die Brücke Johanni 2022

- 3 Gedicht von Ingeborg Woitsch
 - 4 Grußwort von Henrich Kisker
 - 5 Willkommen und Abschied
- Von den Plätzen:
- 5 Karl-König-Schule Nürnberg: Vom Wachsen, Staunen und Gedeihen in Parzelle 63
 - 7 „Nachhaltiges“ aus der Goldbach Werkstatt Nürnberg
 - 9 Flugzeugkatastrophe von Überlingen-Brachenreuthe im Sommer 2002
- 12 „Aber wo die Gefahr ist, wächst das Rettende auch...“ – Gedanken zu Johanni in schwerer Zeit
 - 19 Die liebe Zeit
 - 21 Buch: Das Licht des Kindes
 - 22 Tätigkeitsbericht des Vorstands 2021
 - 24 Protokoll der Mitgliederversammlung (MV) vom Samstag, 13. November 2021
 - 27 Anstöße zur Urteilsbildung in Zeiten der Coronapandemie
 - 42 Persönliche Einschätzungen zur Situation von Menschen mit hohem Assistenzbedarf
 - 47 Termine
 - 48 Impressum
 - 49 Kontakt-Adressen Camphill in Deutschland und Freundeskreis Camphill